

PALACKÝ-UNIVERSITÄT IN OLOMOUC

PÄDAGOGISCHE FAKULTÄT

Institut für Fremdsprachen

Bachelorarbeit

Barbora Krejčová

Die Translation der Texte im Fremdenverkehr

In Olomouc 2017

Betreuerin: PhDr. Eva Maria Hrdinová, PhD.

Ich erkläre hiermit, dass ich meine Bachelorarbeit selbstständig verfasst habe und nur die im Literaturverzeichnis angegebenen Quellen benutzt habe.

In Olmütz, den 17. April 2017

.....

Barbora Krejčová

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denjenigen bedanken, die mich während der Anfertigung dieser Bachelor-Arbeit unterstützt und motiviert haben. Vor allem möchte ich mich bei meiner Betreuerin Frau PhDr. Eva Maria Hrdinová PhD. für ihre Ratschläge, Unterstützung und für die Zeit, die sie mir gewidmet hat, bedanken.

Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG	5
1 TOURISMUS	6
1.1 TOURISMUS.....	6
1.1.1 Arten und Formen des Tourismus.....	6
1.1.2 Phasen und Entwicklung des Tourismus.....	7
1.2 „TOURIST“ – DEFINITION UND ABGRENZUNG	9
1.2.1 Der Tourist in der Alltagssprache.....	10
1.3 REISEMOTIVATION.....	11
1.3.1 Urlaubsreisen.....	12
1.3.2 Geschäftsreisen	13
2 DIE THEORIE DES ÜBERSETZENS (NICHT NUR) IM FREMDEVERKEHR	14
2.1 DIE HAUPTARTEN DES ÜBERSETZENS	15
2.2 DER ABLAUF DES ÜBERSETZUNGSPROZESSES	17
2.2.1 Die Rezeptive Phase.....	17
2.2.1.1 Das Textverstehen	17
2.2.1.2 Texttypen und Textsorten	17
2.2.1.3 Die Recherche	18
2.2.2 Die Produktive Phase	20
3 DAS ÜBERSETZUNGSVERFAHREN.....	22
3.1 GRAMMATISCHE UND SEMANTISCHE UMSTELLUNG	22
3.2 EXPLIZITÄT VERSUS IMPLIZITÄT	23
3.3 ÜBERSETZUNG VON TERMINI.....	24
3.4 EIGENNAMEN.....	25
3.5 FAUX AMIS, FALSCH FREUNDE.....	27
4 TRANSLATION IN DER PRAXIS.....	28
4.1 ANALYSE DES TEXTTYPUS	28
4.2 DIE TEXTÜBERSETZUNG	29
4.2.1 Deutsche Komposita	37
4.2.2 Die Zusammenfassung des Übersetzungsprozesses.....	38

ZUSAMMENFASSUNG.....	40
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....	42
BIBLIOGRAPHIE	43
ANLAGENVERZEICHNIS	46

EINLEITUNG

Das Reisen ist genauso alt wie die Menschheit. Schon immer haben die Leute ihren gewöhnlichen Lebensort verlassen. Während der Jahrhunderte hat sich dieser Trend allmählich entwickelt und heutzutage reisen die Menschen in unvergleichbar größeren Maße. Während in der Vergangenheit das Reisen ein Mittel zum reinen Überleben war, suchen heute die Touristen an den fernen Orten vor allem Erholung und Vergnügen. Es wird selbstverständlich nicht nur durch das Heimatland gereist, sondern auch der Besuch des Auslands immer mehr „in“ ist. Die Reisenden nehmen oft die von den Übersetzern angebotenen Dienste in Anspruch, weil sie oft mit anderen Leuten in Kontakt kommen, die nicht die gleiche Sprache wie sie beherrschen.

Diese Bachelorarbeit beschäftigt sich vor allem mit der Tätigkeit der Translation. Das Ziel der Arbeit ist es, die Spezifika zu bestimmen, die die Arbeit des im Fremdenverkehr beschäftigten Übersetzers beeinflussen. Die Bachelorarbeit wird in zwei Teile gegliedert, in den Theoretischen und in den Praktischen. Diese werden zwar im Inhalt nicht explizit benannt, dennoch möchte ich sie hier vorstellen:

Am Anfang des theoretischen Teiles, in dem ersten Kapitel, werden die Grundbegriffe zu dem Thema Tourismus definiert. In Kürze erwähnt werden auch die Geschichte und die Entwicklung des Tourismus und auch die Motive, die heutzutage die Menschen zum Reisen führen. Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit dem Prozess der Übersetzung. Zum Schluss des theoretischen Teiles konzentriere ich mich auf solche Textmerkmale (semantische, lexikalische, stilistische), die für eine erfolgreiche Übersetzung von größten Bedeutung sind.

Der praktische Teil wird sich mit dem Vergleich von zwei Varianten eines Textes beschäftigen. Es handelt sich um einen Text, der die Führer im Erzbischöflichen Palast in Olmütz vortragen. Die erste Variante wurde auf Tschechisch geschrieben und die zweite ist eine Übersetzung des tschechischen Textes. Der Text sollte zeigen, wie die meisten Texte im Fremdenverkehr verfasst werden. Obwohl die beiden Texte dasselbe Gebäude beschreiben, hängt es von der Arbeit des Übersetzers ab, wie sich die zwei Texte voneinander unterscheiden.

1 Tourismus

1.1 Tourismus

Das Wort *Tourismus* stammt aus der griechischen Sprache und drang später in veränderter Form ins Deutsche ein. Das Wort *Tour* bezeichnet eine Reise weg von dem gewöhnlichen Lebensort, das Verweilen an einem anderen, fremden Ort oder Zielort und schließt die Rückkehr zum Ausgangsort ein. Ein *Tourist* ist dann eine Bezeichnung für den Reisenden, der eine solche Tour unternimmt. Das Wort *Tour* hat sich aber auf dem deutschen Gebiet nicht etabliert. Anstatt dessen wird gewöhnlich das Wort *Reise* verwendet. Obwohl diese zwei Wörter oft identisch verwendet werden, sind sie nicht völlig austauschbar. Das Wort *Reise* bezeichnet nur das Wegfahren. Dasselbe gilt für den Begriff *Reiseverkehr*. Im Gegensatz zu dem Begriff *Tourismus* ist die Rückkehr in den Begriffen *Reise* und *Reiseverkehr* nicht enthalten. Der Tourismus oder der Fremdenverkehr bezeichnen einen Komplex von allen vorübergehenden Aufenthalten an den Zielorten und die Inanspruchnahme von Dienstleistungen und Einrichtungen, die den Touristen dienen sollen.¹ Der Tourismus wird als „*das zeitweilige Verlassen seiner gewohnten Umwelt, bei dem die Rückkehr an den Ausgangspunkt von vornherein feststeht und ohne deren Gewissheit man die Reise gar nicht erst angetreten hätte*“ definiert.² Von den Wissenschaftlern wird der Begriff vor allem als eine Kombination von drei Bereichen verstanden, mit denen sie sich vorwiegend beschäftigen, und die Bestandteile des ganzen Begriffes sind. Der Ortswechsel der Reisenden, also der Vorgang des Verlassens des gewöhnlichen Wohnortes, welcher an einen anderen fremden Ort führt, der zeitweilige Aufenthalt am Zielort, wobei die Touristen einige spezifisch für den Fremdenverkehr bestimmte Einrichtungen in Anspruch nehmen, und nicht zuletzt die Motive, die zu dem Ortswechsel führen, werden beobachtet.³

1.1.1 Arten und Formen des Tourismus

Je nach Motivation, Dauer und Ziel einer Reise wird zwischen verschiedenen Kategorien unterschieden. In Bezug auf die Motivation gibt es den Geschäftstourismus, Kurtourismus, wobei die Reisen der Gesundheitserhaltung dienen, Urlaubs- oder Erholungstourismus und Studienreisen. Bezüglich der Dauer kann man z.B. von einem

1 MUNDT, Jörn. W., *Einführung in den Tourismus*. 2. Aufl. München, Wien: Oldenbourg, 2001. ISBN 3-486-25639-4, S. 1-3

2 Vgl. MUNDT. 2001. S. 3

3 FREYER, Walter. *Tourismus: Einführung in die Fremdenverkehrsökonomie: Lehr- und Handbücher zu Tourismus, Verkehr und Freizeit*. 5. Aufl. München, Wien: Oldenbourg, ISBN 3-486-23356-4, S. 2

Tagesausflug sprechen. Er (der Gast) kann selbstverständlich nirgendwo übernachten, um es als Tagesausflug bezeichnen zu können. *Kurzreisen* dauern ein bis fünf Tage, jedoch mindestens eine Übernachtung ist bei der Reise enthalten. *Erholungstourismus* und sonstige *längere Reisen* können zwischen sechs Tagen und einem Jahr dauern. Ein Aufenthalt, der länger als ein Jahr dauert, wird als Daueraufenthalt bezeichnet. Es hängt von der Entfernung des Zielortes vom Ausgangsort ab, ob man von einem *Städte-, Nah-, Inlands-, Auslands- oder Ferntourismus* spricht. *Städtetourismus* wird in dem Heimatland des Touristen unternommen, die Ziele des *Nahtourismus* führen in die nähere Umgebung. Der *Inlandstourismus* bedeutet den Besuch eines fernerer Ortes, bei dem man aber die eigenen Landesgrenzen nicht überschreitet. Weiter gibt es den *Auslands- und Ferntourismus*. Dieser führt die Touristen in ein anderes Land oder auch auf einen anderen Kontinent. Zu den Reisen, bei denen die Entfernung ausschlaggebend ist, gibt es noch die Kategorie der *Pendler*, also der Menschen, die regelmäßig zur Arbeit oder zur Schule eine gewisse Strecke fahren.⁴

Laut Freyer wird den Gruppen von Touristen, die *Ausflüge, Städte- und Kurreisen* oder *Bekannten- und Verwandtenbesuche* unternehmen, weniger Aufmerksamkeit gewidmet, was die Forschung in dem Bereich Tourismus betrifft. Manche Gruppen von Menschen, die die Orte ihres Aufenthalts auch wechseln, werden sogar nie in den Bereich Fremdenverkehr gezählt. Dazu gehören Einwanderer, Umsiedler, Auswanderer, militärische Truppen und die Teilnehmer an Dauer-, Arbeits- und Studienaufenthalten. Den touristischen Kernbereich, also all das, was der Begriff Tourismus umfasst, stellt die mehrtägige Urlaubs- oder Erholungsreise dar. Ob zum Tourismus auch *Geschäftsreisen, Tagesreisen, Studien- oder Arbeitsaufenthalte* gehören, ist unklar. Deshalb gehören diese Reisearten zum touristischen Kernbereich nicht.⁵

1.1.2 Phasen und Entwicklung des Tourismus

Freyer unterscheidet 4 Phasen der Entwicklung von Tourismus. Für diese Gliederung sind folgende Merkmale wichtig: die Transportmittel, die für die menschliche Fortbewegung benutzt werden, die Motivation bzw. der Zweck der Reise, der den Reisenden zum Ortswechsel bewegt, und die gesellschaftliche Stellung des Reisenden. Diese Phasen werden als *Vor-, Anfangs-, Entwicklungs-, und Hochphase* bezeichnet. *Die Vorphase* dauerte circa bis zum Jahre 1850, wobei die Reisenden keine Touristen im eigentlichen Sinne waren. Es fehlte ihnen die richtige Motivation, die zum Tourismus unbedingt gehört. Die Motivation ihrer

4 Vgl. FREYER, 1995. Abb. 1-2, *Arten und Formen des Tourismus, (Fremden-, Reiseverkehrs)*. S. 3

5 Vgl. FREYER, 1995. S. 3-4

Reisen waren weder Erholung noch Vergnügen. Die Fahrten waren anstrengend und beschwerlich, die Straßen waren meistens nur Feldwege. Es wurde zu Fuß, zu Pferd oder mit der Kutsche gereist. Dies waren Gründe, weshalb es sehr schwierig war und lange dauerte, lange Strecken zu überwinden. Zwecks des Handels und Geschäfts, des Entdeckungs- und Eroberungsdrangs, der Forschungsinteressen, der Bildung und Religion reisten nur die Minoritäten, also der Adel, die Gebildeten und Geschäftsleute. Eine besondere Gruppe von Reisenden bildeten die Pilger.⁶ Laut Duden ist ein Pilger „jemand, der aus Frömmigkeit eine längere [Fuß]reise zu einer religiös besonders verehrten Stätte macht.“⁷ Die Anfangsphase, die von den Jahren 1850 und 1914 abgegrenzt ist, zeichnete sich in Europa durch die Industrialisierung aus. Diese Epoche wurde stark von der Einführung der Dampfmaschine beeinflusst, die später für die Entwicklung der Transportmittel von großer Bedeutung war.⁸ Zu den Errungenschaften dieser Zeit gehörten die Eisenbahn und das Dampfschiff, so dass sich die Reisedauer deutlich verkürzte. In den Fabriken entstand eine neue, große, wohlhabende gesellschaftliche Schicht, die städtischen Bürger. Diese Schicht wurde zur wirtschaftlichen Elite, sie übernahm den führenden Platz im Fremdenverkehr. Erholung und Vergnügen standen im Vordergrund als Reisemotivation. Die Zeit zwischen den zwei Weltkriegen bezeichnet man als die *Entwicklungsphase* des Tourismus. Während des ersten Weltkrieges machte der Fremdenverkehr als Branche eine Krise durch. Nach dem Jahr 1918 begann er aber, sich zu erholen.⁹ Zum Reisepublikum zählten vor allem die wohlhabenden Arbeiter, es wurde weiter mit der Bahn gereist, aber auch neue Verkehrsmittel, wie z.B. das Auto, der Bus und sogar das Flugzeug, nahmen schon an ihrer Bedeutung zu. Die *Hochphase* des Tourismus bezeichnet den Zeitraum seit dem Jahr 1945 bis zur Gegenwart. Diese Art des Tourismus wird als Massentourismus bezeichnet. Das Reisen wurde zum üblichen und festen Bestandteil des menschlichen Lebens in allen gesellschaftlichen Schichten. Dies ermöglichte vor allem der Aufschwung der Wirtschaft in den westlichen Ländern nach dem zweiten Weltkrieg. Gehälter wurden erhöht, die Beschäftigten bekamen mehr Urlaubstage. Zum Ortswechsel werden vor allem das Auto und das Flugzeug verwendet.¹⁰ Die erste deutsche

6 Vgl. FREYER, 1995. S. 5-10

7 *Pilger, Duden online*. [online]. [zit. 2017-04-01]. Erreichbar unter: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Pilger>

8 Vgl. FREYER, 1995. S. 5-10

9 *Entwicklung des modernen Tourismus (ab 18. Jh.) in Europa* [online]. München, 1995 [cit. 2017-03-19].

Erreichbar unter:

http://www.wirtschaftsgeografie.com/Tourismus/Entwicklung_Tourismus/body_entwicklung_tourismus.html .

Seminararbeit. Universität München. Leitung: Prof. Dr. Jürgen Schmude

10 Vgl. FREYER, 1995. S. 5-10

Charterfluggesellschaft, *Der Deutsche Flugdienst GmbH*, hat schon seit 1955 ihre Dienstleistungen angeboten.¹¹

1.2 „Tourist“ – Definition und Abgrenzung

Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, um den Begriff „Tourist“ zu definieren. Diese Definitionen sind sich aber nicht einig. Im Jahre 1963 bei der Konferenz über *International Travel and Tourism* in Rom versuchten Experten, die Terminologie des Bereichs Tourismus zu bestimmen. Sie nahmen die damals schon erwähnten Begriffe „Besucher“, „Tourist“, und „Ausflügler“ an. Der Besucher gilt als Oberbegriff, wobei es sich um alle Reisenden handelt, die ihren gewöhnlichen Wohnsitz verlassen und sich an einem anderen Ort eine Zeit lang aufhalten. Es wird weiter unterschieden, ob ein Tourist ein Besucher ist, der an dem Ort seines Aufenthaltes mindestens 24 Stunden bleibt oder mindestens einmal hier übernachtet. Ein *Ausflügler* hingegen ist ein Reisender, der einen anderen Ort besucht, ohne dort zu übernachten. Es handelt sich um Reisen, die kürzer als 24 Stunden dauern.

Im J. 1975 wurde die *World Tourism Organisation* (WTO) gegründet. Die Gemeinschaft der Vereinten Nationen unternahm diesen Schritt, um die sich allmählich entwickelnde Bedeutung und Diversifikation von Tourismus zu erfassen. Die Aufgaben der WTO sind, unter anderem, das Gewinnen von relevanten Informationen, ihre Verarbeitung und ihre weitere Veröffentlichung, der Schutz des natürlichen und kulturellen Erbes, oder Veranstaltungen zur Aus- und Weiterbildung für die im Tourismus Beschäftigten. Alle Tätigkeiten der World Tourism Organisation sollen unbedingt den Wirtschaftszweig Tourismus fördern und weiterentwickeln.

Nach ihrer Entstehung publizierte die WTO im Jahr 1991 zu dem Bereich Tourismus gehörige Termini und Grunddefinitionen, die heute verwendet werden. Damals wurde festgelegt, dass eine Reise kürzer als ein Jahr dauern muss, um immer in dem Bereich Tourismus einbezogen werden zu können. Wenn sich ein Reisender an einem anderen Ort als seinem Wohnsitz länger als 12 Monate aufhält, wird er dort zum *Einwohner*. Trotz aller Bestrebungen wird Tourismus in verschiedenen Ländern immer anders definiert. In einigen Ländern wird man als Tourist betrachtet, nur wenn man eine gewisse Distanz von seinem

11 *Entwicklung des modernen Tourismus (ab 18. Jh.) in Europa* [online]. München, 1995 [zit. 2017-03-19]. Erreichbar unter: http://www.wirtschaftsgeografie.com/Tourismus/Entwicklung_Tourismus/body_entwicklung_tourismus.html. Seminararbeit. Universität München. Leitung: Prof. Dr. Jürgen Schmude.

Wohnsitz entfernt ist.¹² In den Vereinigten Staaten, zum Beispiel, definiert man einen Touristen wie folgt: „*Ein Tourist ist jemand, der über eine Distanz von mindestens 50 Meilen (einfache Wegstrecke) von seinem Zuhause entfernt zu Geschäftszwecken, aus Vergnügen, persönlichen Gründen oder allen anderen Zwecken außer Pendeln zur Arbeitsstätte reist, unabhängig davon, ob er oder sie über Nacht wegbleibt oder am gleichen Tag zurückkehrt.*“¹³ In Kanada muss man mindestens 100 Meilen reisen (einfache Wegstrecke) um als Tourist bezeichnet zu werden. In Australien muss ein Tourist länger als 24 Stunden bleiben und nach weniger als 12 Monaten abgereist und mindestens 40 km von seinem Wohnort entfernt sein. Auch in Deutschland liegt die Definition von Tourist im Widerspruch zu der von der WTO. Als Tourist gilt jemand, der höchstens zwei Monate an einem anderen als seinem Wohnort bleibt, ungeachtet der Entfernung.¹⁴

Eine Übereinstimmung herrscht bei der Gliederung der international Reisenden. Diese teilen sich in zwei Gruppen, aber nur eine davon wird durch die Tourismusstatistik erfasst. Zu dieser Gruppe gehören Touristen, die mindestens eine Nacht in der Zieldestination verbringen, und Ausflügler, die ohne Übernachtung zurückkehren. Die zweite Gruppe stellt die Reisenden dar, die durch die Statistik nicht erfasst werden. Dazu gehören zeitweilige Auswanderer (Saisonarbeiter), Nomaden, Flüchtlinge, Transitpassagiere, Armeeingehörige, Konsulatsmitglieder und Diplomaten.¹⁵

1.2.1 Der Tourist in der Alltagssprache

Abgesehen von den offiziell gebräuchlichen Definitionen der World Tourist Organisation wird der Begriff Tourismus in der Alltagssprache ein bisschen anders verwendet. Aufgenommen von den Menschen bezieht sich der Begriff nur an den Urlaubsreisenden. Die Kongressbesucher, Geschäftsleute oder Sportler werden darin nicht eingeschlossen. Diese Einschränkung zeigte sich aber als ungeeignet. Für die Dienstleister, deren Bereich eng mit Tourismus verknüpft ist, ist die Reisemotivation ihrer Kunden unbedeutend. Wichtig für sie bleibt nur, dass sich der Reisende an einem anderen Ort als seinem Wohnort aufhält und die Einrichtungen in Anspruch nimmt.

12 Vgl. MUNDT, 2001. S. 3-6

13 CHADWICK, R. 1994, zitiert nach MUNDT, 2001. S. 6.

14 Vgl. MUNDT, 2001. S. 7

15 Vgl. MUNDT, 2001. Abb. 1.4: *Touristen in der Systematik der international Reisenden.* S. 7-8

Der Soziologe Richard Sharpey sieht einen großen Unterschied zwischen den zwei Begriffen *Reisende* und *Touristen*. Laut Sharpey soll eine Reise ein Abenteuer sein, das mit authentischen Erlebnissen, Individualität und Selbsterfahrung verbunden ist. Der Reisende trifft seine Entscheidungen selbst. Eine touristische Reise hingegen ist ein im Voraus bezahlter Aufenthalt, an dessen Planung man sich nicht beteiligt. Die Touristen werden von einem Reiseleiter begleitet und der trifft die Entscheidungen anstatt ihrer. Diese Einteilung wird aber nur von denen verwendet, die sich von der willenlosen Masse abgrenzen wollen und sich selbst als Reisende betrachten.¹⁶

1.3 Reisemotivation

Das Reisen ist genauso alt wie die Menschheit. In diesem Aspekt unterscheiden wir uns nicht sehr von Tieren. Zugvögel, Wale oder Albatrosse wechseln alljährlich den Platz ihres Aufenthalts. In der Tierwelt hängt ihr reines Überleben von dem Ortwechsel ab. Mit dem Menschen ging es in der Vergangenheit genauso. Als Beispiel können hier die Nomaden dienen, deren Wohnsitz regelmäßig gewechselt werden muss, damit ihre Tiere den Boden nicht völlig zerstören. Heutzutage existieren die Nomadenstämme fast nicht mehr und die Anlässe für Reisen sind auch unterschiedlich.

Die Gründe, weshalb Menschen ihren gewöhnlichen Lebensort verlassen, sind vielfältig. Das Wegziehen wird von zwei verschiedenen Faktoren beeinflusst, von *Schub-* und *Zugfaktoren*. Bei den *Schubfaktoren* wird von der Motivation, die von der Person selber kommt, gesprochen. Die Faktoren entstehen, wenn die menschlichen Grundbedürfnisse unbefriedigt bleiben. Wenn diese Grundbedürfnisse nicht am gegenwärtigen Aufenthaltsort befriedigt werden, ziehen die Menschen anderswohin, um diesen Zustand zu ändern. In der Bedürfnispyramide von Abraham Harold Maslow sind die Grundbedürfnisse Hunger, Durst und Sexualität. Die oben genannten Nomaden werden von Schubfaktoren angetrieben. *Die Zugfaktoren* beeinflussen nicht die Entstehung des Wunsches nach Reisen, sondern die Wahl des Zielortes. Rein von Zugfaktoren beeinflusste Reisen sind Bekannten- und Verwandtenbesuche, die nur davon abhängig sind, wo die Leute, die man sehen will, leben.¹⁷ Die Zugfaktoren sind bei Menschen die Bestrebungen, die höheren Stufen der

¹⁶ Vgl. MUNDT, 2001. S. 8-9

¹⁷ Vgl. MUNDT, 2001. S. 109-115

Bedürfnispyramide oder Wachstumbedürfnisse, wie zum Beispiel Selbstverwirklichung, Selbstachtung oder soziale Bindungsbedürfnisse, zu erfüllen.¹⁸

Eine weitere Unterscheidung der Motivation für Reisen repräsentiert die *extrinsische* und die *intrinsische* Motivation. Die *extrinsisch* motivierten Menschen wählen Produkte oder Dienstleistungen nur nach ihrem Prestige aus, damit sie ihrer Umgebung imponieren. Abgesehen von den Funktionsparametern wird die teuerste Ware ausgewählt. Das Gegenteil stellt die *intrinsische Motivation* dar. Hier motiviert die Menschen zum Kauf der Gebrauchswert der Ware. Es wird die bequemste Möglichkeit ausgewählt, die am besten die Bedürfnisse erfüllt. Beim Reisen wird die Destination besucht, die dem Bedürfnis nach Erholung am meisten entspricht.¹⁹

1.3.1 Urlaubsreisen

Die Begriffe *Urlaub* und *Urlauber* werden oft mit den Begriffen *Reise* und *Reisende* verwechselt. Es ist aber kein Fall der Synonymie. Das Wort Urlaub stammt aus dem älteren Wort *urloup*, das früher die Erlaubnis schlechthin bedeutete. Aus diesem Wort entwickelte sich allmählich das neuhochdeutsche Wort Urlaub, das heutzutage als eine „*Erlaubnis, ohne das Arbeitsverhältnis damit zu beenden, für eine Zeit Dienstaufgaben niederzulegen*“²⁰ verstanden wird. Bei der Verwendung des Begriffes *Urlauber* wird nicht unterschieden, ob man wegfährt oder zu Hause bleibt. Zwecks dieser Differenzierung entstand der Begriff *Urlaubsreisende*. Der *Urlauber* gilt als Oberbegriff des *Urlaubsreisenden* und die Zahl der *Urlaubsreisenden* ist deshalb kleiner als die Zahl der *Urlauber*.²¹

Die *Urlaubsreisen* werden unternommen, um bestimmte Ziele zu erreichen. Es geht vor allem um die Verbesserung der Lebensqualität oder um den Gewinn begehrter Güter, die am Wohnort nicht zu erhalten sind. Die *Urlaubsreisen* sind nicht existenziell notwendig, sondern sie haben das Ziel, das schon auskömmliche Leben noch angenehmer zu machen. Das Reisen als Dienstleistung ist nicht lange her. Es entwickelte sich allmählich von einem Luxusgut bis zur regelmäßigen und gewöhnlichen Tätigkeit der Masse. Diesem Trend haben vor allem die *Urlaubsregelungen* an den Arbeitsstellen geholfen. Derzeit wird es allen Arbeitnehmern ermöglicht, für eine bestimmte Anzahl an Tagen pro Jahr ihre Dienstaufgaben zu verlassen und eine *Urlaubsreise* zu unternehmen. Die Menschen reisen, um sich zu erholen, um Zeit

18 Vgl. MUNDT, 2001. Abb.3.1. *Die Bedürfnispyramide nach Abraham H. Maslow* (1954). S. 113

19 Vgl. MUNDT, 2001. S. 109-115

20 Vgl. MUNDT, 2001. S. 10

21 Vgl. MUNDT, 2001. S. 10-11

füreinander zu haben, um Spaß zu haben und sich zu amüsieren, um Sport zu treiben, um sich verwöhnen zu lassen, um reinere Luft zu atmen und sauberes Wasser zu trinken, um sich Horizonte zu erweitern oder um Verwandte oder Bekannte zu besuchen. Es ist vor allem eine Art Flucht vom Alltag. Das Reisen dient Menschen auch zum Abbau der kumulierten Ermüdungsstoffe.²²

1.3.2 Geschäftsreisen

Das Reisen im Bereich von beruflichen Tätigkeiten spielt eine bedeutende Rolle. Für viele Gesellschaften und Industriezweige ist es existenziell notwendig, mit anderen Regionen und Ländern zu handeln. Es geht nicht nur um den Gewinn von Materialien, die an dem ursprünglichen Ort nicht zur Verfügung stehen, sondern auch um die sinnvolle Arbeitsverteilung und entsprechende Austauschbeziehungen, die zur Erhöhung des Wirtschaftsniveaus beitragen. Für ein Land ist es laut dem englischen Ökonomen David Dicarado sinnvoller, sich zu spezialisieren und nur weniger Güter zu produzieren als zu versuchen, möglichst viel erstellen. Das beruflich bedingte Reisen ermöglicht vorteilhafte Handelsbeziehungen, deren Bedingungen und Konditionen besprochen, verfasst und unterzeichnet werden müssen, was die Anwesenheit aller verantwortlichen Vertreter aller Seiten der Vereinbarung erforderlich macht. Dieses wäre nie ohne Reisen möglich. Zu den weiteren Motiven und Anlässen des beruflichen Reisens gehören, unter anderem, Messe und Ausstellungen, Seminare, Schulungen, Entwicklung neuer Vorträge, Konferenzen oder Tagungen, Montagen, Reparaturarbeiten, Forschungszwecke oder Produktionsüberwachung.

23

22 Vgl. MUNDT, 2001. S. 109-144

23 Vgl. MUNDT, 2001. S. 109-117

2 Die Theorie des Übersetzens (nicht nur) im Fremdenverkehr

*„Übersetzen ist eine komplexe, funktional bestimmte, planmäßige, sowohl rekreative wie auch kreative Tätigkeit im Rahmen der transkulturellen sprachlichen Kommunikation zwischen verschiedensprachigen Partnern. Sie besteht darin, dass entsprechend einem Übersetzungsauftrag und unter Berücksichtigung der Intentionen des Verfassers, die durch Analyse des in der Regel schriftlich vorliegenden Ausgangstextes ermittelt werden, auf der Basis dieses Ausgangstextes von einem Übersetzer ein in der Regel ebenfalls schriftlich vorliegender Zieltext geschaffen wird. Der Zieltext soll den Erwartungen des Adressanten in Bezug auf sprachliche und kulturelle Verständlichkeit so weit entsprechen, wie es die jeweilige Kommunikationssituation erlaubt, und zugleich den berechtigten Loyalitätserwartungen des Verfassers nicht zuwider laufen.“*²⁴

Wie schon oben in der Definition erwähnt wurde, wenn zwei oder mehr Personen, die keine gemeinsame Sprache beherrschen, miteinander sprechen und Informationen austauschen wollen, beauftragen sie einen Übersetzer. Die Aufgabe des Übersetzers besteht darin, die Mitteilung des Ausgangstextes in die Sprache des Adressaten umzuformulieren. Dieser Vorgang kann als *Kommunikationshandlung* bezeichnet werden. Die Hauptrollen darin spielen *der Verfasser, der Auftraggeber, der Übersetzungsauftrag, der Übersetzer und der Adressat*. *Der Verfasser* ist der Urheber des Ausgangstextes. Er schreibt den Text mit einer bestimmten Intention und gibt dem Text damit eine Funktion. *Der Auftraggeber* veranlasst die Übersetzung und kann sowohl als Verfasser des Ausgangstextes als auch der Adressat des Zieltextes sein. *Der Übersetzungsauftrag* beeinflusst die Arbeit des Übersetzers. Er bestimmt, welche Funktion die Texte haben sollen. Der Zieltext kann sowohl die gleiche als auch völlig andere Funktion als der Ausgangstext ausüben. Der Auftrag sollte auch zusätzliche Informationen über den Adressaten erhalten.²⁵ Am Ende des Auftrags sollten auch die Zahlungsbedingungen und die Deadline der Übersetzungsabgabe erwähnt werden.²⁶ *Der Adressat*, mit anderen Wörtern der Leser, Hörer oder allgemein der Nutzer des Zieltextes, kann auch das Ergebnis des Übersetzungsprozesses beeinflussen. Der Übersetzer kann den Text der sozialen Stellung oder dem Bildungsniveau des Adressaten anpassen.²⁷ Einen

24 Vgl. KAUTZ, 2002. S. 57

25 Vgl. KAUTZ, 2002. S. 48-57

26 MÜGLOVÁ, Daniela. *Komunikace, Tlumočení, Překlad: aneb Proč spadla Babylonská věž?*. Nitra: Enigma Publishing, 2013. ISBN 978-80-8133-025-4. S. 216

27 Vgl. KAUTZ, 2002. S. 48-57

Übersetzer definiert Duden als „jemandem, der berufsmäßig Übersetzungen anfertigt.“²⁸ Ein Übersetzer wirkt in der Kommunikationshandlung sowohl als Adressat eines Ausgangstextes als auch als Verfasser eines Zieltextes. Seine Aufgabe besteht darin, die Umwandlung des Ausgangstextes in die Sprache des Zieltextes zu schaffen, wobei er über eine gewisse *Handlungsfreiheit* verfügt. Diese *Handlungsfreiheit* bedeutet, dass er den Inhalt und die Wörter innerhalb gewisser Grenzen an die Zielsprache anpassen kann. Gleichzeitig ist er aber dafür verantwortlich, dass der Verfasser nach dem Übersetzungsprozess immer seinen Text erkennt, und dass der Zieltext für den Adressaten gut verständlich ist.²⁹ Die Übersetzung der Kommunikationssituation kann nicht mechanisch verlaufen, denn sie ist keine Kopie des Originals. Für einen guten Übersetzer ist es notwendig, zusammen mit der Sprachbeherrschung den kulturellen Hintergrund des Gebietes des Adressaten zu verstehen. Das Ziel jedes Übersetzers sollte auch die möglichst getreue Übertragung der kulturellen Tatsachen sein.³⁰

2.1 Die Hauptarten des Übersetzens

Die Übersetzung verläuft nicht immer gleich. Sowohl Laien als auch Wissenschaftler erkennen verschiedene Unterteilungen. Laut Kautz geht die Gliederung von der Beziehung zwischen dem Ausgangs- und Zieltext aus. Das Hauptkriterium hier ist, ob für den Text die Form oder die Funktion am bedeutendsten ist. Die erste Hauptart stellt die *dokumentarische Übersetzung* dar. In diesem Fall interpretieren die Übersetzer nicht nur den Inhalt, sondern auch die Form des Ausgangstextes. Die dokumentarische Übersetzung wird weiter unterteilt in die *wörtliche* und *philologische Übersetzung*. Die *wörtliche Übersetzung* ist möglichst getreu dem Ausgangstext transferiert, in Bezug auf die formale Seite des Textes. Die Treue der Satzstruktur muss aber häufig gebrochen werden, um neue sinnvolle, verständliche Sätze in der Zielsprache bilden zu können. Die Ausdrucksformen müssen unbedingt der Zielsprache angepasst werden, denn jede Sprache hat unterschiedliche syntaktische und grammatische Regeln. Diese Umgestaltung schafft man mithilfe syntaktischer Paraphrasen. Die *philologische Übersetzung* kann als eine Art von Erklärung des ursprünglichen Textes wahrgenommen werden. Der Zieltext enthält Erläuterungen und Anmerkungen, die dem Adressaten die Bedeutung des Inhalts verdeutlichen. Sie dienen dazu, dem Leser die

28 *Übersetzer, Duden online*. [online]. [zit. 2017-04-01]. Erreichbar unter: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Uebersetzer>

29 Vgl. KAUTZ, 2002. S. 48-57

30 HARVILAKOVÁ, L. Preklad a Recipient. [online]. [zit. 2017-04-02]. Erreichbar unter: http://www.pulib.sk/elpub2/FF/Slancova2/pdf_doc/havrilakova.pdf

ausgangssprachlichen und ausgangskulturellen Zusammenhänge abzubilden. Der Übersetzer muss notwendigerweise über zusätzliche Hintergrundkenntnisse verfügen.

Die instrumentelle Übersetzung geht zwar auch vom Inhalt und der Form des Ausgangstextes aus, der Zieltext unterscheidet sich aber oft sehr stark vom ihm. Dieser Prozess ist viel lockerer, weil der Übersetzer die Form nicht nachahmen muss. Er kann verschiedenste Ausdrucksvariationen anwenden, um den Originalinhalt zum Ausdruck zu bringen. Sogar der Sachverhalt kann geändert werden, um die Informationen der Zielsprache, der Zielkultur und dem Adressaten anzupassen. In der Alltagssprache wird der Begriff Übersetzung zumeist für die instrumentelle Übersetzung verwendet. Die wichtigste Rolle spielt hier die erfolgreiche Übertragung beziehungsweise Veränderung der Funktion des Textes.

Die instrumentelle Übersetzung kann entweder *funktionskonstant* oder *funktionsvariierend* sein. Das Ziel der *funktionskonstanten Übersetzung* ist es, möglichst getreu die Funktion des Ausgangstextes zu übertragen. Sowohl die Adressaten des Ausgangstextes als auch die des Zieltextes sollten die gleiche Funktion in dem Text erkennen.³¹ Es ist die häufigste Übersetzungsaufgabe und sie wird zum Beispiel bei Packungsbeilagen für Medikamente benutzt.³² Dass eine Übersetzung *funktionsvariierend* sein soll, wird in der Regel in dem Übersetzungsauftrag bestimmt oder wird vom Auftraggeber festgelegt. In diesem Falle soll die Übersetzung für die Adressaten des Ausgangstextes eine unterschiedliche Funktion tragen als für die Adressaten des Zieltextes.³³ Als Beispiel dient eine populärwissenschaftliche Übersetzung eines Fachartikels oder eine resümierende Übersetzung.³⁴ Nach gründlicher Einschätzung kann sich auch der Übersetzer selbst entscheiden, die Funktion der Texte zu ändern.³⁵ Ob ein Text frei oder getreu dem Original übersetzt wird, ist vor allem von der Textsorte abhängig.³⁶

31 Vgl. KAUTZ, 2002, S. 58-62

32 Vgl. KAUTZ, 2002, S. 61

33 Vgl. KAUTZ, 2002, S. 58-62

34 Vgl. KAUTZ, 2002, S. 61

35 Vgl. KAUTZ, 2002, S. 58-62

36 HRDINOVÁ E. M., M. WERBOVÁ a L. MOTYČKA. *Kdopak by se překladu bál?!*. Ostrava: Ostravská univerzita Filozofická fakulta, 2011. ISBN 978-80-7368-969-8, S. 8

2.2 Der Ablauf des Übersetzungsprozesses

2.2.1 Die Rezeptive Phase

Die rezeptive Phase ist die Anfangsphase aller Übersetzungsprozesse. Sie entsteht in dem Moment, wenn der Übersetzungsauftrag vergeben wird. Für den beauftragten Übersetzer entsteht damit eine Pflicht, sich mit dem Ausgangstext zu beschäftigen. Er muss sich die in dem Auftrag gegebenen Grundsätze gut merken, um seine Aufgabe erfolgreich zu erfüllen. Die rezeptive Phase des Übersetzens verläuft wie folgt:

2.2.1.1 *Das Textverstehen*

Zunächst muss der Übersetzer den Text vollständig verstehen. Das heißt nicht nur die Bedeutungen einzelner Wörter oder Sätze zu erschließen, sondern auch die Bedeutung des ganzen Textsegmentes, besonders die, die nicht direkt erwähnt ist, zu erkennen. Es geht nicht darum, die sprachlichen Zeichen zu übertragen. Das menschliche Gedächtnis und der Wahrnehmungsprozess funktionieren auf drei Ebenen. Die erste ist die Aneignung von Informationen, dann kommt es zum Merken des Gelernten und dann zur dessen folgenden Anwendung. Diese Ebenen sind miteinander verbunden, was die einzigartige Eigenschaft des menschlichen Gehirns, die alten Erlebnisse und Erfahrungen mit neuen Informationen zu vergleichen und davon einen Sinn zu bilden, repräsentiert. Die Informationen aus dem neu aufgenommenen Text werden dem Weltwissen des Lesers zugeordnet. Es ist klar, dass jeder Mensch den gleichen Text anders verstehen wird, denn jeder verfügt über unterschiedliche Kenntnisse. Daraus geht hervor, dass auch der Übersetzer anders als manche anderen den Ausgangstext verstehen wird. Seine Interpretationen werden aber ständig kontrolliert. Deswegen muss er fähig sein, seine Übersetzung erklären und verteidigen zu können. Dass jeder Mensch anders versteht bedeutet, dass der Übersetzungsprozess ein subjektiver Prozess ist.³⁷

2.2.1.2 *Texttypen und Textsorten*

Die Gliederung der Texte in *Texttypen* und *Textsorten* ist für die Übersetzer erheblich. Sie erleichtern die Textverarbeitung. Die Gliederung in Texttypen bestimmt, welche Funktion der Text ausüben soll. Der Texttyp gibt an, welches Merkmal des Textes am wichtigsten ist, und welches vernachlässigt werden kann. Der Übersetzer weißt sofort, worauf er sich vor allem konzentrieren muss. Für *informative Texte* steht die Vermittlung der Information im Vordergrund, und deshalb muss der Form des Textes nicht zu viel Aufmerksamkeit gewidmet

³⁷ Vgl. KAUTZ, 2002. S. 66-75

werden. Die ästhetische Seite ist bedeutend für einen *expressiven Text*, den zum Beispiel eine Lyrikübersetzung darstellt. Die Rolle eines *operativen Textes* liegt darin, die Leser zu einer gewünschten Handlung zu bewegen. Er muss möglichst überzeugend wirken, deshalb führt es oft zur Inhalts- und Formveränderung.

Die Textsorten werden den einzelnen Texttypen zugeordnet. Sie enthalten einige spezifische Merkmale, die das Verstehen erleichtern.³⁸ Diese Textsortenkonventionen sind „wiederkehrende, schematisierte sortentypische Formulierungen mit feststehender Gliederung.“³⁹ Dazu gehören zum Beispiel Formeln und Klischees (Mit freundlichen Grüßen, Mindestens haltbar bis...), Adressen, und Anreden (Sehr geehrte Damen und Herren).⁴⁰ Diese Merkmale existieren in allen Sprachen, werden aber unterschiedlich ausgedrückt. Der Übersetzer muss diese Muster in beiden Sprachen beherrschen, um die Übersetzung erfolgreich zu erstellen.⁴¹ Von Kautz werden Textsorten wie folgt unterschieden: Zu dem informativen Texttyp gehören der akademisch-wissenschaftliche Text (Kommunikation von Wissenschaftlern mit anderen Wissenschaftlern), der fachsprachliche Text (Kommunikation von Fachpraktikern mit anderen Fachpraktikern), der populärwissenschaftliche Text (Kommunikation von Wissenschaftlern und Fachpraktikern mit Laien), Zeitungstext und amtlicher Text. Textsorten der expressiven Texte stellen Texte wie Lyrik, dichterische Prosa oder Dramatik dar. Die operativen Texte beziehen Werbetexte, Propagandaschriften, Predigten oder Wahlkampfreden ein.⁴²

2.2.1.3 Die Recherche

Die Übersetzer beschäftigen sich mit einer großen Menge von Texten unterschiedlicher Typen, Sorten und Themen, und können unmöglich alle Aufgaben ohne zusätzliche Recherche schaffen. Ein Übersetzer muss daher nicht alles wissen, sondern wissen, wo er alles finden kann. Die Wörterbücher sind nicht die einzige, aber die wichtigste vom Übersetzer in Anspruch genommene Hilfe. Während der rezeptiven Phase benutzt der Übersetzer ein Wörterbuch in dem Falle, dass er an ein unbekanntes Wort in dem Ausgangstext stößt, oder an ein Wort, das er zwar kennt, aber im gewissen Kontext ihm unbekannt scheint. In der produktiven Phase benutzt er ein Wörterbuch, wenn die Bedeutung eines Wortes klar ist, die Realisierung in der Zielsprache aber nicht, oder wenn er mehrere zielsprachige Wörter für die

38 Vgl. KAUTZ, 2002. S. 75-80

39 Vgl. KAUTZ, 2002. S. 78

40 Vgl. KAUTZ, 2002. S. 78

41 Vgl. KAUTZ, 2002. S. 75-80

42 Vgl. KAUTZ, 2002. S. 79

Bedeutung des Ausgangswortes kennt, weißt aber nicht, welches das richtige ist. Man muss sich aber zunächst bewusst werden, dass die sprachlichen Zeichen zweier Sprachen nicht immer austauschbar sind. Man unterscheidet zwei Typen von Sprachwörterbüchern, das *einsprachige* und das *zweisprachige Wörterbuch*.⁴³ „*Ein zweisprachiges Wörterbuch gibt für das nachgeschlagene Wort eine oder mehrere zielsprachige Entsprechung(en)*.“⁴⁴ Es sollte aber darauf geachtet werden, dass sich die Bedeutungen der zwei Sprachen nicht in meisten Fällen hundertprozentig decken. Diese Übersetzungen sollten nicht blind verfolgt werden, weil hier auf Kontext gar keine Rücksicht genommen wird. Diese Wörterbücher werden häufig zur Verarbeitung von Fachsprachlichen Texten verwendet.⁴⁵ „*Ein einsprachiges Wörterbuch gibt für das nachgeschlagene Wort eine Bedeutungsdefinition oder mehrere Bedeutungsdefinitionen*.“⁴⁶ Die Wörter werden auch in Sätzen verwendet, die Kollokationen und feste Verbindungen werden erwähnt. Diese Art von Wörterbüchern eignet sich für den Übersetzer viel besser, denn in dem Übersetzungsprozess muss der Inhalt des ganzen Textes berücksichtigt werden. Die benutzten Wörterbücher sollten nach ihrem Umfang, Alter, Verfasser und ihrer Zielgruppe ausgewählt werden.⁴⁷

Wie schon oben erwähnt wurde, sind die Wörterbücher nicht die einzige Möglichkeit des Übersetzers, wo er Hilfe suchen kann. *Hintergrund- und Paralleltexte* stehen ihm zur Verfügung. Diese Texte beschäftigen sich mit ähnlichem, wenn auch nicht mit dem gleichen, Thema wie der zu übersetzende Text. Wenn sie ein ähnliches Thema behandeln, enthalten sie auch meistens die für den Übersetzer wichtige Terminologie. Er kann sich von den Texten inspirieren und beeinflussen lassen. Zur Übersetzung eines Fachtextes verwenden die Übersetzer meistens einige *Terminologie-Glossare* und *Datenbanken*, weil die Wörterbücher nicht immer mit der terminologischen Übersetzung helfen können. Wegen der Übersichtlichkeit erzeugen sich auch die Übersetzer eigene Glossare und Datenbanken selbst, wo sie die Termini nach eigenen Bedürfnissen ordnen können. Manche Datenbanken sind heutzutage auch in Form von CDs vorhanden. Das Nachschlagen mithilfe eines Computers ist viel schneller und damit wird der ganze Rechercheprozess verkürzt. Das Internet nimmt an Bedeutung auch im Bereich des Übersetzens zu. Sein umfassender Inhalt bietet eine

43 Vgl. KAUTZ, 2002. S. 89-96

44 Vgl. KAUTZ, 2002. S. 91

45 Vgl. KAUTZ, 2002. S. 89-96

46 Vgl. KAUTZ, 2002. S. 91

47 Vgl. KAUTZ, 2002. S. 89-96

unbegrenzte Menge an Informationen und Quellen, dass er auf keinen Fall zu vernachlässigen ist.⁴⁸

2.2.2 Die Produktive Phase

Während der produktiven Phase kommt es zur Erstellung des beauftragten Zieltextes. Obwohl es hier als separates Kapitel behandelt wird, sind in der Realität die rezeptive und produktive Phase sehr miteinander verknüpft. Es wird stets mit der Recherche oder mit dem Textverstehen gearbeitet. Sobald der Übersetzer die rezeptive Phase beendet hat, kennt er den Zweck der Übersetzung, er versteht vollständig den Ausgangstext und seine Funktion, und hat er seine Recherche beendet, sind also seine Verstehenslücken geschlossen.

Schon während der rezeptiven Phase bildet der Übersetzer eine allgemeine, aber auch andere partielle, für die Texterstellung wichtige Strategie. In der produktiven Phase wird diese Strategie verwendet, und die Übersetzung wird zum Ausdruck gebracht. Die Neuvertextung entsteht zuerst durch kleinerer Textsegmente, der Grundbausteine des Textes. Diese können sowohl sehr kleine als auch viel größere Segmente sein. Der Übersetzer muss sich entscheiden, welche er für die Übersetzung am geeignetsten findet. Zum Beispiel bei der Übersetzung von Fachtermini ist das zu übersetzende Segment nur ein Wort, wohingegen wenn es um ein Wortspiel oder eine Metapher geht, muss ein größeres Textsegment in den Bezug genommen werden, um die richtige Textfunktion und den richtigen Sinn zu vermitteln.

Im Übersetzungsprozess ist meistens die Funktionsübertragung am wichtigsten, deshalb kommt es oft zur Inhaltsveränderung, Ausdrucksveränderung und Umformulierung der Struktur vom Ausgangstext. Es ist nötig, dass der Zieltext in dem Adressaten die gewünschten Assoziationen erweckt. Der Übersetzer muss tiefer gehende Kenntnisse über die Kultur der Zielsprache besitzen, um zu wissen, welche Textsegmente noch ergänzt und erläutert werden müssen, um die Informationen über die Kultur der Zielsprache so anzupassen, dass sie dem Adressaten verständlich vermittelt werden.

48 Vgl. KAUTZ, 2002. S. 97-106

Vor der Übergabe des gefertigten Textes an den Auftraggeber muss er noch korrigiert werden. Die Texterstellung kann dazu führen, dass der Übersetzer zwar die einzelnen Segmente korrekt übersetzt, diese aber nicht richtig miteinander verbindet. Die Endkorrektur stellt sicher, dass der gesamte Text einen Sinn hat und kohärent ist.⁴⁹ Die Textkohärenz ist „*der Bedeutungszusammenhang von Einheiten/Satzsequenzen gesprochener oder geschriebener Sprache.*“⁵⁰

49 Vgl. KAUTZ, 2002. S. 107-126

50 *Textkohärenz. Hueber: 99 Stichwörter für den Fremdsprachenunterricht.* [online]. [zit. 2017-04-01]. Erreichbar unter: <https://www.hueber.de/wiki-99-stichwoerter/index.php/Textkohärenz>

3 Das Übersetzungsverfahren

Es muss hier angemerkt werden, dass keine zwei Sprachen identische Merkmale und das gleiche Sprachsystem haben. Natürlich verfügen die typologisch verwandten Sprachen über einige gemeinsame Sprachregeln, und es kann deshalb einfacher sein, sie zu übersetzen. Zum Beispiel aus dem Englischen ins Deutsche werden die Sätze viel leichter umgewandelt als aus dem Chinesischen ins Deutsche. Dieses macht klar, dass es nicht so funktioniert, dass man die Wörter gegen ihre fremdsprachigen Äquivalente einfach austauscht. Der Übersetzer muss die Regeln und Systeme der Sprachen, mit denen er arbeitet, beherrschen, um eine korrekte Übersetzung erstellen zu können. Obwohl sich der Übersetzer nicht von der grammatischen und syntaktischen Struktur beeinflussen lassen soll, so steht er doch unter dem Einfluss des Ausgangstextes und seiner Struktur. Die Charakteristik des Ursprungstextes muss er jedoch behalten. Wenn der Übersetzer mit einem Text so lange arbeitet, dass er sich von ihm beeinflussen lässt, wird es als stilistischer Fehler betrachtet. In verschiedenen Sprachen werden einige Satzmuster oder Wendungen in unterschiedlichen Kommunikationssituationen oder in höherem oder kleinerem Maße verwendet. Dann kann dieses Muster in den Ausgangstext gut passen, in der Zielsprache schiene er aber ungeschickt und veraltet. Die Erscheinung eines stilistischen Fehlers aufgrund des Einflusses der Ausgangssprache wird als *Interferenz* bezeichnet. Damit es nicht zur Interferenz kommt, müssen häufig auch ganze Textsegmente umformuliert werden. Die Lösung von solchen und auch anderen Übersetzungsproblemen kann mithilfe einiger Prinzipien und Lehrsätze einfacher erreicht werden.^{51 52}

3.1 Grammatische und semantische Umstellung

Fast alle Sätze müssen während des Übersetzungsprozesses grammatisch und semantisch geändert werden, damit der neu hergestellte Text professionell aussieht. Bei dem *grammatischen Übersetzungsverfahren* werden morphologische und syntaktische Aspekte der Wörter, der Sätze und des Textes umgewandelt. Bei diesem Vorgang geht es darum, die Übersetzung der Struktur und dem System der Zielsprache anzupassen. Wegen der Übersetzung können die Wörter innerhalb ihrer Kategorien Numerus, Genus, Verbform oder Tempus wechseln. Sogar die Wortarten kann der Übersetzer ändern, um den Inhalt in dem Zieltext natürlich auszudrücken. Das bedeutet, dass zum Beispiel anstelle eines Substantivs in

51 KUFNEROVÁ, Z., M. POLÁČKOVÁ, J. POVEJŠIL, Z. SKOUMALOVÁ a V. STRAKOVÁ. Překládání a čeština. Jinočany: H & H, 1994. ISBN 80-85787-14-8. S. 47-53
52 Vgl. KAUTZ, 2002. S. 126-129

einer anderen Sprache ein Verb geeigneter sein kann, das semantisch sehr ähnlich ist. Was die syntaktische Seite des Textes betrifft, müssen die Sätze oft umgestellt werden, um den Regeln der Zielsprache zu folgen. Es kommt oft zum Satzgliedwechsel, zur Satzfolgeänderung oder Veränderung der Satzgliedfolge. Dies schaffen die Übersetzer mithilfe Partizipialkonstruktionen, durch die Verwendung von Relativsätzen oder durch Veränderung beziehungsweise Umwandlung von Haupt- und Nebensätzen.

Das semantische Übersetzungsverfahren stellt sicher, dass die Bedeutung und Sinn der Ausdrücke und Sätze möglichst gut interpretiert werden. Zur Modifikation des Sinngehalts, die manchmal nötig ist, um die Funktion zu behalten, dienen die *synonymische* und *antonymische Übersetzung* (die Wiedergabe durch Mittel mit annähernd identischer, bzw. entgegengesetzter Bedeutung), die *Implikation* und *Explikation*, die *Generalisierung* und *Konkretisierung*, oder *Remetaphorisierung*. Wenn der Übersetzer die stilistische Bedeutung verändern will, nimmt er die *Metaphorisierung* und *Entmetaphorisierung* in Anspruch. Bei der *Entmetaphorisierung* ersetzt der Übersetzer eine Metapher aus dem Ausgangstext und verwandelt sie in einen neutralen Satz in der Zielsprache. Bei der *Metaphorisierung* wird umgekehrt gearbeitet.⁵³

3.2 Explizität versus Implizität

Explizität und Implizität sind Termini, die die Eigenschaften von analytischen und syntaktischen Sprachen bezeichnen. *Die expliziten*, oder auch *analytischen, Sprachen* werden dadurch gekennzeichnet, dass mehrere Wörter benutzt werden müssen, um die grammatische Funktion und Eigenschaften eines Wortes anzugeben. Die Funktion und die Bedeutung werden von anderen unabhängigen Textelementen festgestellt, weil diese Sprachsysteme über keine gut entwickelten Wortflexions- oder Deklinationssysteme verfügen. Die bestimmten und unbestimmten Artikel spielen in der Satzstruktur auch eine bedeutende Rolle. Ein Ausdruck kann aus einem Substantiv, das alleinstehend keine spezielle Bedeutung hätte, und aus verschiedenen bedeutungsbestimmenden Wörtern wie Adjektive, Präpositionen, andere Substantive oder Verben bestehen. In den *impliziten, synthetischen, Sprachen* bildet man die Wörter mit Präfixe, Suffixe, Wortflexion, Ableitungen und anderer Mittel. Es handelt sich um die Fähigkeit eines einzigen Wortes, die Information über Tempus, Genus, Numerus und Kasus umfassen zu können, ohne zusätzliche Präpositionen, Adjektive usw. zu gebrauchen.

53 Vgl. KAUTZ, 2002. S. 129-136

Was in der analytischen Sprache mit 4 Wörtern gesagt wird, schafft die syntaktische in nur einem. Es ist verständlich, dass die Ausdrücke der expliziten Sprache viel deutlicher sind, die Tatsachen werden konkretisiert und deshalb bleibt weniger Platz für Unklarheiten übrig. Alle Sprachen funktionieren zum Teil explizit und zum Teil implizit. Während des Übersetzungsprozesses wird die Explizität oft verwendet. Dazu kommt es, wenn für ein Wort in der Ausgangssprache kein zielsprachiges Äquivalent existiert. Die Bedeutung muss in diesem Falle anders und oft in mehreren Wörtern erläutert werden. Eine explizite Übersetzung ist in der Regel mehr lesbar als der Versuch, alle Bedeutungen in möglichst wenigen Wörtern umzufassen. Wegen dieser Erläuterungen und Umschreibungen würde der Zieltext viel länger werden als der Ausgangstext. Um dieses zu vermeiden, muss sich der Übersetzer überlegen, welche Textsegmente zu erklären, welche zu verdichten und welche auszulassen sind.⁵⁴

3.3 Übersetzung von Termini

Terminologie ist ein System von Termini,⁵⁵ „eine Gesamtheit der in einem Fachgebiet üblichen Fachwörter und Fachausdrücke.“⁵⁶ Sie ist von großer Bedeutung in den Kommunikationsprozessen, die sich mit den Sachgebieten der Fachbereiche beschäftigen.⁵⁷ Beim Übersetzen kann ein Terminus ein Problem darstellen. Ist der Übersetzer mit der Bearbeitung eines Fachtextes beauftragt, benutzt er ein Fachwörterbuch. Dieses Wörterbuch soll bei der Übersetzung des Ausgangstextes helfen und die nötige Terminologie enthalten. Ein *Terminus* ist ein typisches Merkmal der Fachtexte und ein Träger einer bestimmten Fachinformation, die damit explizit und eindeutig genug ausgedrückt wird. Innerhalb des Textes nimmt er eine selbstständige Position ein. Er wird von dem Kontext weder bestimmt noch beeinflusst. Die Bedeutung bleibt unverändert, der Situation ungeachtet.⁵⁸ Je deutlicher die Stil- und Bedeutungsbegrenzung, desto größer ist die Unabhängigkeit des Terminus von dem Kontext und desto einfacher das Übersetzungsverfahren.⁵⁹

54 KNITTLOVÁ D. *Teorie překlada*, Olomouc: Univerzita Palackého, Filozofická fakulta, 1995. ISBN 80-7067-459-8. S. 17

55 ĎURICOVÁ, Alena. *Od Textu k Překlada II*. Praha: Jednota tlumočnicků a překladatelů, 2008. ISBN 978-80-7374-047-4S. 64

56 *Terminologie*, Duden online. [online]. [zit. 2017-04-01]. Erreichbar unter: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Terminologie>

57 Vgl. ĎURICOVÁ, 2008. S. 64

58 Vgl. KUFNEROVÁ, POLÁČKOVÁ, POVEJŠIL, SKOUMALOVÁ, STRAKOVÁ, 1994. S. 90-91

59 GROMOVÁ, E., M. HRDLIČKA a V. VILÍMEK. *Antologie teorie odborného překlada: výběr z prací českých a slovenských autorů*. 3. Aufl. Ostrava: Ostravská univerzita, Filozofická fakulta, 2010. ISBN 978-80-7368-801-1S. 57

Was die Terminologie betrifft, sind in jeder Sprache einige Fachgebiete unterschiedlich entwickelt. Deshalb ist es nicht immer möglich, zwei Termini einfach auszutauschen. Einem Fachwort in der Ausgangssprache können mehrere Termini in der Zielsprache entsprechen und umgekehrt. Es passiert aber auch, dass das zu übersetzende Wort ein absolutes Äquivalent in der Zielsprache hat. In diesem Falle werden die Wörter automatisch ausgetauscht, was die Arbeit des Übersetzers erleichtert.

Neu entstehende Termini werden oft nur übernommen und der Begriff wird aus der Herkunftssprache eingesetzt. Diese Wörter nennt man *Internationalismen*. Sie entstehen, wenn sich ein heimischer Ausdruck nicht richtig verfestigt hat oder wenn er sogar nie verwendet wurde. Sie können der neuen Sprache angepasst werden, damit sie nicht so fremd scheinen. Die Internationalismen eignen sich gut für die verlaufende Wirtschaftsintegration, weil sie allgemein verständlich sind.

Es passiert auch, dass der Ausgangstext einige Termini enthält, für die in der Zielkultur sogar keine Denotate existieren. Es geht um Bezeichnungen von Dingen, die nur für die Ausgangskultur typisch sind und nirgendwo anders auftreten. In diesem Falle wird der Terminus übernommen, zitiert und erläutert.⁶⁰

3.4 Eigennamen

Die Übertragung von Eigennamen kann für Übersetzer eine schwierige Aufgabe darstellen. Ob sie übersetzt werden müssen oder nicht, hängt vor allem von der zu übersetzenden Textsorte ab.

Die Namen der Helden und Hauptfiguren in der Kunstliteratur werden häufig übertragen. In den Märchen, Fabeln usw. treten die sogenannten *Sprechenden Namen* auf. Sie beschreiben und bestimmen die Persönlichkeit und Eigenschaften ihrer Träger. Für die Handlung sind sie sehr wichtig, weil sie die gesamte Bedeutung der Geschichte komplett machen. Um den Charakter des Werkes in die Zielsprache umzuformen, müssen diese Übersetzungen sorgfältig ausgewählt werden. Der neue Name muss dieselben Eigenschaften wiedergeben, um die gleiche Funktion auszuüben. Der Übersetzer muss die Bedeutung des

60 Vgl. KUFNEROVÁ, POLÁČKOVÁ, POVEJŠIL, SKOUMALOVÁ, STRAKOVÁ, 1994. S. 90-94

Namens gut verstehen und auch schätzen, ob der Name auf den Leser negativ oder positiv wirken soll, und dann ein möglichst treues zielsprachiges Äquivalent suchen.⁶¹

Die Namen von Schriftstellern und anderen Künstlern, deren Werk die Grenzen ihrer Heimat überschritten hat, können der Zielsprache angepasst werden. Dazu kommt es aber nicht sehr häufig. Im Gegenteil, die Namen der historischen Persönlichkeiten, von Herrschern oder Päpsten, werden bei der Übersetzung sehr oft verändert. Die Vornamen dieser Persönlichkeiten werden, falls möglich, durch ein zielsprachiges Äquivalent ersetzt. Der Deutsche *Karl* ist in Tschechien *Karel* und in England *Charles*. Ihre Beinamen, wie bei *Karl dem Großen*, und Ordnungszahlen, *Karl der Vierte*, werden einfach übersetzt.

Eine schwierige Situation entsteht, wenn zwei Sprachen unterschiedliche graphische Systeme haben. Wenn ein Text, der in der kyrillischen Schrift verfasst ist, in eine Sprache in lateinischer Schrift übersetzt werden soll, muss es zur *Transliteration* kommen. *Die Transliteration* ist ein Prozess, während dessen Wörter aus einem graphischen System in das andere umgewandelt werden. Die neuen Wörter werden so transkribiert, dass sie die ursprüngliche Aussprache nachahmen.⁶² Bis jetzt wurde aber kein standardisiertes Transliterationsverfahren aus Kyrilliza in die Lateinschrift vorgestellt.⁶³

Die Übersetzung von Toponymen ist von Land zu Land unterschiedlich.⁶⁴ Ein Toponym ist „*der Eigenname topographischer Gegenstände, Länder, Landschaften, Städte*“,⁶⁵ ein Exonym dann „*der Name für ein topographisches Objekt (Stadt, Fluss oder Ähnliches) in einer anderen Sprache, als der, die im Gebiet des Objektes offiziell gesprochen wird.*“⁶⁶ Die Exonyme werden vor allem für die Objekte und Orte mit dem größten Bekanntheitsgrad hergestellt. Das heißt Hauptstädte, die größten Flüsse, Ozeane, Meere, Seen usw. und die Toponyme der Nachbarländer bekommen oft neue Namen. Die neuen Bezeichnungen, die Exonyme, sind meistens keine Übersetzungen. Sie werden der zielsprachigen Orthographie und Orthoepie, der Rechtsschreibung und Aussprache, angepasst. Dieses betrifft vor allem die Änderung von fremden Wortbildungsmorphemen, Graphemen und Phonemen. In einem

61 BENDEN, Jennifer: *Übersetzung von Eigennamen*, [online]. [zit. 2017-04-01]. Erreichbar unter: <https://www.leginda.de/leginda-blog-komplettansicht/items/uebersetzen-von-eigennamen.html>

62 *Počestování přejatých slov včetně vlastních jmen*. Internetová jazyková příručka. [online]. [zit. 2017-04-01]. Erreichbar unter: <http://prirucka.ujc.cas.cz/?id=120>

63 NEWMARK Peter. *A Textbook of Translation*. Prentice-Hall International, 1988. ISBN 0-13-912593-0, S. 215

64 Vgl. KUFNEROVÁ, POLÁČKOVÁ, POVEJŠIL, SKOUMALOVÁ, STRAKOVÁ, 1994, S. 172-176

65 *Toponym*. [online]. [zit. 2017-04-01]. Erreichbar unter: <http://www.bedeutung-von-woertern.com/Toponym>

66 *Exonym*. [online]. [zit. 2017-04-01]. Erreichbar unter: <http://www.bedeutung-von-woertern.com/Exonym>

Fachtext kann der Übersetzer auch beide Varianten angeben, damit er Undeutlichkeiten vermeidet. Überdies sollten Listen von Exonymen im Internet vorhanden sein.⁶⁷

3.5 Faux Amis, Falsche Freunde

Es gibt Wortpaare, die, obwohl sie ähnlich geschrieben und ausgesprochen werden, nicht die gleiche Bedeutung haben. Diese Wortpaare bezeichnen wir als *Faux Amis*, oder *Falsche Freunde*.⁶⁸ Die falschen Freunde sind zwei Wörter, die zwar formal, das heißt orthographisch und phonetisch, sehr ähnlich, ihre Bedeutungen aber unterschiedlich sind.⁶⁹ Für die Übersetzer ist dies ein Merkmal, auf das aufgepasst werden muss, damit die Übersetzung dieser Wörter nicht einen Fehler nach sich zieht. Solche Wortpaare haben eine gemeinsame Sprachwurzel, aus der sie sich in anderen Sprachen unabhängig entwickelten, und dann haben sie eine neue, unterschiedliche Bedeutung angenommen. Sie entstehen in den Sprachen, die den Wortschatz aus denselben Sprachen übernommen haben.

Es werden *interlinguale* und *intralinguale* falsche Freunde unterschiedet. *Interlinguale*, oder *synchronische faux amis* sind zwei ähnlich lautende gegenwärtige Wörter aus zwei Sprachen, z.B. ein aus dem Deutschen und ein aus dem Tschechischen. Sie können beim Lernen einer Fremdsprache ein Problem verursachen.⁷⁰ Dieses wird anhand eines Beispiels sehr deutlich erklärt. Das tschechische Wort *mapa* bedeutet im Deutschen *die Landkarte*. Das deutsche Wort die *Mappe*, tschechisch *desky*, oder *složka*, entspricht aber dem tschechischen Wort *mapa* morphologisch und phonologisch viel besser, und das verursacht die Verwirrung.⁷¹ Die *Interlinguale*, auch *diachronische, faux amis* sind ähnlich lautende Wörter mit unterschiedlicher Bedeutung, die aus denselben Sprachen kommen, wurden aber in verschiedenen historischen Stufen verwendet, z.B. ein Wort stammt aus dem Mittelhochdeutschen und das andere aus dem Neuhochdeutschen.⁷²

67 Vgl. KUFNEROVÁ, POLÁČKOVÁ, POVEJŠIL, SKOUMALOVÁ, STRAKOVÁ, 1994, S. 172-176

68 REINER, Erwin. *Aspekte der Übersetzung: (hauptsächlich anhand deutscher, englischer, französischer und lateinischer Beispiele): Prolegomena einer Paenidentematik*. Wien: Braumüller, Universitäts-Verlagsbuchhandlung, 1987. ISBN 3700307330 S. 130-131

69 VOMÁČKOVÁ, Olga. *Deutsche Lexikologie I.: Wortschatzkunde*. Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci, Pedagogická fakulta, 2013. S. 35

70 Vgl. REINER, 1987. S. 130-131

71 TOLLINGEROVÁ, Jana. *Faux amis im Deutschen und im Tschechischen: Faux amis in German language and in Czech language*. České Budějovice, 2016. Bakalářská práce. Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích, Pedagogická fakulta, Katedra germanistiky. S. 41

72 Vgl. REINER, 1987. S. 130-131

4 Translation in der Praxis

In diesem Teil beschäftige ich mich mit einem von Fremdenführern bei ihren Führungen durch den Olmützer Erzbischöflichen Palast verwendeten Text. In der Anlage ist der Text in zwei Sprachen vorhanden. Der ursprüngliche tschechische Text wurde von einem anonymen Übersetzer ins Deutsche übersetzt. Die Aufgabe dieser Kapitel liegt darin, das Übersetzungsverfahren des Ziltexterstellers zu kommentieren. Zunächst muss ich die Texte durchlesen und sie verstehen, also mich mit den beiden Varianten bekannt machen. Der Text muss analysiert werden, das heißt Funktion, Texttyp, Ausgangstextersteller, Adressat und Auftraggeber sind zu bestimmen. Danach werden die gleichen Segmente der beiden Texte verglichen. In dieser Phase wird geprüft, ob die in den vorigen Kapiteln ausgearbeitete Theorie mit der Praxis übereinstimmt. Es wird auch untersucht, ob diese Übersetzung den allgemeinen Konventionen des Übersetzungsverfahrens entspricht und welche Methoden und Hilfsmittel der Übersetzer in Anspruch genommen hat.

4.1 Analyse des Texttyps

Wie oben erwähnt wurde, handelt es sich um einen Text für Fremdenführer, die die Besucher durch den Erzbischofspalast in Olmütz führen und ihnen die Informationen über den Ort vermitteln. Die Fremdenführer tragen den Text mündlich vor, können ihn auswendig und deshalb können sie die Satzgestaltung nach Erwägung und nach Situation beliebig ändern. Der Text soll den Besuchern nicht nur die Grundinformationen, sondern auch einige zusätzliche Informationen über den Palast vermitteln. Deshalb behandelt dieser Text die Geschichte der Gebäude und der ganzen Stadt, die bedeutendsten vergangenen Ereignisse, die mit dem Ort verknüpft sind, die Persönlichkeiten, die hier wirkten oder sich hier nur aufhielten, und zuletzt informiert der Text über Architektur, Ausstattung, Verzierung und Funktion der Räume und Säle.

Obwohl der Text für die allgemeine Öffentlichkeit bestimmt ist, kann er gleichzeitig zum Teil als Fachtext betrachtet werden. Nicht nur die Erklärung der Geschichte, aber vor allem die Beschreibung der Architektur und der Verzierung macht die Verwendung von Fachtermini erforderlich. Noch dazu ist der Erzbischofspalast ein Sakralgebäude, so dass für dessen Beschreibung auch viele Informationen aus der Welt der Religion verwendet werden müssen. Die Namen der Bischöfe, Erzbischöfe und Päpste können Schwierigkeiten bei der Übersetzung bereiten.

Die Hauptfunktion des Textes liegt darin, eine Information zu übertragen. Er muss konkret und wahrheitsgetreu sein, darf aber keine eintönige Aufzählung von Daten und Namen enthalten, damit sich die Besucher nicht langweilen. Um auf sie angenehm und natürlich zu wirken, muss der Vortrag spannend geschrieben sein. Vielleicht eine interessante Geschichte oder eine Anekdote, die mit dem Gebäude zusammenhängt, kann der Vortragsredner hinzufügen.

Für den Übersetzungsauftrag dieses bestimmten Textes wäre der Übersetzer am geeignetsten, der sich in dem Bereich der Kunstgeschichte und Religion gut auskennt, und der die spezifische Terminologie gut versteht. Der Verfasser des Ausgangstextes müsste auch ein solcher Mensch sein, denn für jemandem, der sich in diesem Themenbereich nicht orientiert, würde das Verfassen von solch einem Text eine sehr schwierige Aufgabe darstellen. Der Auftraggeber gehörte wahrscheinlich auch zu der Leitung des Palastes, denn er fand es wohl notwendig, die Besichtigung auch den deutschsprachigen Besuchern der Stadt Olmütz zugänglich zu machen.

Allen Gruppen, sowohl den tschechischen als auch den deutschen, dient der Text gleich. Er überträgt ein- und dieselbe Funktion. In dem deutschen Teil können höchstens einige Dinge erläutert werden, die zwar für die Tschechen selbstverständlich sind, im deutschsprachigen Raum aber nicht so bekannt sind.

4.2 Die Textübersetzung

Dieses Teil beschäftigt sich mit dem eigentlichen Übersetzungsprozess. Wie einige Wörter, Ausdrücke und Sätze aus dem Tschechischen ins Deutsche umwandelt wurden:

Arcibiskupský palác → **erzbischöfliches Palast**: Das ist eine wörtliche Übersetzung, der Artikel des Palastes ist aber *der*. Deshalb ist „*erzbischöflicher Palast*“ die korrekte Variante.

V Olomouci → **in Olomouc (Olmütz)**: Es ist ein tschechisches Toponym. In dem deutschen Text werden beide Varianten des Stadtnamens erwähnt, sowohl die tschechische als auch die deutsche.

Vítáme Vás → **wir heißen Sie herzlich willkommen**: Dies ist eine sehr höfliche und sehr förmliche Grußformel. In der Alltagssprache wird diese Floskel fast nie verwendet.

Schodiště → der Treppenaufgang: Der deutsche Ausdruck ist viel mehr explizit. Seine Bedeutung schließt das Hinaufsteigen ein. Die Treppe führt hinauf.

Freska zobrazující Dobrého pastýře → ein Fresko, das den archetypischen Guten Hirten darstellt: Im Tschechischen werden die Eigenschaften des Freskos mithilfe einer Partizipialkonstruktion ausgedrückt, die eine Ergänzung des Subjekts ist. In der tschechischen Sprache sind diese Konstruktionen sehr üblich, in der deutschen Sprache treten sie aber nicht sehr häufig auf.

Církevní → kirchlich: Das tschechische Wort *církev* bezeichnet die Glaubensgemeinschaft, während das deutsche Wort *die Kirche* primär das Gebäude bedeutet. Das Wort *Kirche* ist also eine *Metonymie*, eine Übertragung der Raumbezeichnung auf eine Menge von Menschen.

Hodnostářům vcházejícím do rezidence → wenn sie die Residenz betreten: In der tschechischen Variante tritt wieder die Partizipialkonstruktion auf, während im deutschen Text dasselbe mit einem Nebensatz ausgedrückt wurde.

Opatřil sgrafitovou dekorací → besorgte die Sgraffiti: Das gleiche wurde hier mit unterschiedlichen Deklinationsfällen ausgedrückt. Im tschechischen Text entspricht dies der Frage „Womit“ und im Deutschen der Frage „Was“ oder „Wen“.

Klenby → Gewölbebögen: Im Tschechischen werden die ganzen Gewölbe bezeichnet, im Deutschen werden spezifisch die Bögen des Gewölbes beschrieben. Es geht um ein Kompositum, also zusammengesetztes Wort, was in der deutschen Sprache sehr häufig vorkommt.

Cyril a Metoděj → Cyrill und Method: Diese sind Namen griechischer Herkunft. Da sie die Namen der in Europa sehr berühmten historischen Personen sind, wurden sie in vielen Sprachen oft benutzt und dann auch angepasst. Im Deutschen wird der heilige Cyrill auch Kyrill genannt.

Sochař → der Bildhauer: Das Wort „Bildhauer“ ist ein Kompositum. Aus den einzelnen Wortteilen ist erkennbar, was die Vokabel bedeutet. Es wird hier ausgedrückt, dass das Bild, also das Werk, von „hauen“ gebildet wurde. Der tschechische Ausdruck *sochař* wurde mithilfe eines bedeutungstragenden Suffixes aus dem Wort *die Statue* gemacht.

Morava → Mähren: Es ist ein tschechisches Toponym. Das Gebiet ist der ehemalige Teil des deutschsprachigen Reiches. Die deutschen Bezeichnungen der tschechischen Gebiete und Städte stammen wahrscheinlich aus dieser Epoche.

Papež → der Papst: Der Titel des Oberhauptes der römisch-katholischen Kirche wird allen Sprachen graphisch und phonetisch angepasst, wird aber nie sehr verändert. Deshalb klingen diese zwei Wörter sehr ähnlich.

Jan Pavel II → Johannes Paulus II: Die Namen der Päpste finden in verschiedenen Sprachen unterschiedliche Namensäquivalente.

Spolupatroni → Schutzpatronen: Obwohl diese Komposita die gleichen Patrone bezeichnen, unterscheiden sich die ersten Hälften semantisch. *Spolu-* bedeutet *gemeinsam*, und *Schutz* im Deutschen bedeutet *die Verteidigung*.

Evropa → Europa: Dies ist ein Toponym, der sich in dem europäischen Sprachraum nur wenig unterscheidet.

Metoděj jako biskup → Method war Erzbischof: Diese zwei Ausdrücke stimmen nicht überein. Es ist unklar, ob Method ein Bischof oder Erzbischof war.

Pískovcový podstavec → Sandsteinsockel: Die Komposita dienen der Sprachökonomie.

Leopold Přechan und František Bauer: Diese Namen wurden der deutschen Sprache nicht angepasst, vielleicht weil der Vortragsredner immer ein Tscheche ist und keine Probleme mit der Aussprache hat.

Dva čeští lvi → ein Löwenpaar: Das Wappen der Tschechischen Republik ist ein Löwe, deshalb steht in dem Ausgangstext „*zwei tschechische Löwen*“. Für die Deutschen ist der Begriff *der tschechische Löwe* von keiner Bedeutung, deshalb entschied der Übersetzer dieses zu verallgemeinern und einfach von einem Löwenpaar zu sprechen.

Kroměřížský → Kremsierer: Ein tschechisches Toponym wurde durch ein deutsches Exonym ersetzt.

Kardinála → des Kardinals: Diese beiden Wörter drücken den Genitiv aus. Wozu Deutsch einen bestimmten Artikel und eine Endung braucht, verwendet Tschechisch ein Wortflexionssuffix.

Schodiště vedoucí do druhého patra → **Treppenaufgang in den zweiten Stock**: Wie hier schon erklärt wurde, der deutsche Ausdruck beinhaltet in seiner Bedeutung das Hinaufsteigen und es ist klar, dass die Treppe irgendwohin führt. Zu dem tschechischen Wort müssen näher bestimmende Wörter ergänzt werden, um die gleiche Funktion auszudrücken.

Marie Terezie → **Maria Theresia**: Der Vorname wurde durch ein zielsprachiges Äquivalent ersetzt und der zweite Name der Zielsprache für eine bequemere Aussprache angepasst.

František Lotrinský → **Franz von Lothringen**: Wie bei dem vorigen Fall wurde der Vorname durch einen deutschen Namen ersetzt. Der tschechische Nachname musste übersetzt werden, denn es handelt sich um die Bezeichnung eines Gebietes (Lothringen), also um ein Toponym.

Významným způsobem → **in bedeutendem Maße**: Obwohl die beiden Ausdrücke dasselbe äußern, sind die Substantive von unterschiedlicher Bedeutung. Das tschechische Wort *způsob* bedeutet *die Art und Weise* und *das Maß* bedeutet *Menge*. In der tschechischen Sprache existiert sogar das genaue Äquivalent zum *in bedeutendem Maße*, und zwar *významným dílem*.

Prchat → **sich auf der Flucht befinden**: Der Übersetzer entschied sich, mehrere Wörter zu verwenden, denn die Verben flüchten oder fliehen bezeichnen eine abgeschlossene Handlung.

U příležitosti → **anlässlich**: Die Sprachökonomie hier liegt darin, dass aus dem Substantiv *der Anlass* eine Genitivpräposition gemacht wurde, die dasselbe wie die zwei tschechischen Wörter bedeutet.

Svazky → **Bände**: Zu beachten ist hier die korrekte Verwendung des Plurals des Wortes *Band*. **Der Band** bezeichnet ein Buch und der Plural wird mit einem Umlaut und –e gebildet, also *Bände*. **Das Band** ist eine Schleife oder das Fließband einer Maschine und der Plural ist *die Bänder*. Schließlich, **die Band** ist eine Musikgruppe, es kommt aus dem Englischen und mehrere Musikgruppen sind *die Bands*.

Stolaři vyrobili → **es wurde angefertigt**: Die Bedeutung wurde ins Deutsche mithilfe einer Passivkonstruktion übertragen. Kein Substantiv wie *die Tischler* ist hier erforderlich.

Slavnostní dvorana → **der Festsaal**: Der Name des Saals ist vermutlich eine spezielle Bezeichnung, die den Besuchern auch erklärt werden müsste. Der Übersetzer entschied diese

auszulassen und deshalb die allgemeine Bezeichnung *Saal* zu verwenden. *Fest-* entspricht dem tschechischen Wort *slavnostní*.

Původně jednoduchý barokní sál... → Früher handelte es sich um einen einfachen

Barocksaal.: In der tschechischen Variante des Textes wurde der Subjekt Saal erweitert und in der deutschen Variante müsste dazu ein selbstständiger Satz gebildet werden.

Podoba → das Aussehen: Das tschechische Wort *podoba* bedeutet vor allem *die Ähnlichkeit*. Im Kontext der Beschreibung eines Interieurs nimmt aber das Wort *podoba* die Bedeutung *des Aussehens* an.

Stavební úpravy → Renovierung: Zwei tschechische Wörter wurden für die Beschreibung eines Arbeitsvorgangs benutzt. Im Deutschen ist dieser Ausdruck nicht gebräuchlich, deshalb befindet sich an dieser Stelle ein Fremdwort.

Die neue Decke des Saales wurde mit vergoldetem Stuckwerk versehen und die Wände vom Bildhauer und Stuckateur Josef Hladík mit Marmorierungen.: Obwohl dieser Satz grammatisch korrekt ist, zum ersten Blick schien er mir als eine Fehlleistung an. Das Verb *versehen* hätte besser am Ende des Satzes gestanden.

Alegorie → allegorische Darstellung: Obwohl im Deutschen auch das Wort die Allegorie existiert, entschied sich der Übersetzer, eine Konkretisierung zu ergänzen. Es drückt aus, dass es um eine Abbildung handelt.

Zasloužit se → sich verdient machen: Obwohl der Übersetzer dieses ins Deutsch viel einfacher umwandeln, und „*sich verdienen*“ schreiben konnte, wählte er ein stilistisch viel eleganterer Ausdruck aus.

Ludwiga van Beethovena → Ludwig van Beethovens: Hier werden die Unterschiede zwischen den deutschen und dem tschechischen Deklinationssystemen deutlich. So wird Genitiv ausgedrückt.

Protější → gegenüber liegend: Es genügt, dass die Information über der Wand im Tschechischen mit einem Adjektiv geäußert wird. Auf Deutsch muss man dafür ein Adverb und ein Verb benutzen. Die tschechische Sprache hat während der Entwicklung aus dem Adverb ein Adjektiv mithilfe Suffixe gebildet.

Autorem je → wurde von ... gemacht: Die wörtliche Übersetzung aus dem Tschechischen wäre hier ungeschickt. Deshalb wurde die Passivsatzkonstruktion verwendet.

Katedrální kostel sv. Petra → St. Peters Kirche: Diese Kirche hat im Tschechischen ein spezielles Attribut, das sie näher bestimmt. Dieses Attribut ist aber nicht von sehr großer Bedeutung, deshalb wurde es ausgelassen. Obwohl dieses Gebäude in der deutschen Variante nur als Kirche bezeichnet wird, bleibt die Bedeutung fast unverändert.

Katedrální chrám sv. Václava → St. Wencels Dom: Wieder wurde hier der Name des Doms vereinfacht. Noch dazu musste der Name *Václav* durch sein deutsches Äquivalent *Wenceslas* ersetzt werden.

Ambit → der Kreuzgang: Der tschechische Ausdruck stammt wahrscheinlich aus dem Lateinischen und wurde vielleicht ins Deutsche auch nicht übernommen. Stattdessen wird eine beschreibende Zusammensetzung aus zwei deutschen Wörtern verwendet.

Patří ke skvostům → gehört zu den Perlen: Das tschechische Wort *skvost* bezeichnet etwas sehr Wunderschönes. *Die Perle* ist ein metaphorischer Ausdruck. Er betont, dass etwas so hübsch und wertvoll wie eine Perle ist.

Komplex objektů olomoucké katedrály → Gebäudekomplex um den Olmützer Dom: Der deutsche Text erklärt viel besser, worüber hier eigentlich gesprochen wird. Es ist klar, dass zu diesem Komplex der Dom nicht gehört und dass die Gebäude des Komplexes in der Nachbarschaft des Doms stehen.

Začal budovat → baute: Auf Tschechisch wird gesagt, dass der Architekt die Arbeit angefangen, aber nicht vollendet hat.

Jan XIII. Dubravius → Johann XIII. Dubravius: Er war ein bedeutender Tscheche, dessen Name ins Lateinische übertragen wurde. Der ursprüngliche Name war *Jan Skála z Doubravky a Hradiště*,⁷³ was für Ausländer sehr schwierig auszusprechen war. Deshalb wird der lateinische Name in allen Sprachen ähnlich benutzt.

třicetiletá válka → der Dreißigjährige Krieg: Der deutsche Name des Krieges wird im Text groß geschrieben, während im Tschechischen die beiden Worte klein geschrieben werden.

⁷³ *Jan XIII. (XVI.), Dubravius.* Arcidiecéze Olomoucká. [online]. [zit. 2017-04-01]. Erreichbar unter: <http://www.ado.cz/obsah/jan-xiii-xvi-dubravius>

Karel II. Lichtenstein-Castelcorn → **Karl II. von Liechtenstein-Kastelkorn**: Der Vorname wurde durch das zielsprachige Äquivalent ersetzt. Die Ortsbezeichnung wird im Tschechischen als Adjektiv betrachtet, im Deutschen kommt aber zum Ausdruck, woher der Namensträger kommt. Der Name von Liechtenstein wurde der tschechischen Sprache ein bisschen angepasst und der Buchstabe *E* ausgelassen. In dem Wort *Kastelkorn* wurde *C* durch *K* ersetzt.

Filiberto Luchese und Giovanni Pietro Tencalla: Diese Namen bleiben unverändert, denn sie sind von italienischer Herkunft. Sie behalten ihren fremden Klang.

Výzdoba → **die Gepräge**: Auf Deutsch wird nicht nur die Verzierung, sondern das ganze Aussehen des Gebäudes beschrieben.

Křídlo → **der Gebäudeflügel**: Diese ist eine metaphorische Bezeichnung. Eine Metapher ist „ein bildlicher Ausdruck, der auf einer äußeren Ähnlichkeitsbeziehung zwischen zwei Gegenständen oder Begriffen beruht.“⁷⁴ Für die Bezeichnung eines Teils des Gebäudes wurden die Metaphern in den beiden Sprachen gleich gebildet.

Úpravy vnitřní dispozice → **Erneuerungen des Depositoriums**: Diese zwei Ausdrücke bezeichnen nicht die gleichen Arbeitsvorgänge. Vielleicht wollte der Übersetzer den deutschsprachigen Besuchern eine mehr spezifische Information mitteilen.

Einige kleiner Erneuerungen: Das hier ist eine Erscheinung von falscher Anwendung der deutschen Deklination. Es handelt sich um einen Fehler, die richtige Form ist *einige kleinere Erneuerungen*.

Věžička → **das Türmchen**: In beiden Texten wurden die Verkleinerungsformen des Wortes *der Turm* verwendet. Zu deren Bildung verwendet man Verkleinerungssuffixe *-ička* und *-chen* und im Deutschen noch den Umlaut. Sie drücken aus, dass es sich um eine kleine Variante des Turms handelt.

František Josef I. → **Franz Joseph I.**: Der Name Franz dient als das deutsche Äquivalent des tschechischen Namens *František*. In dem Namen Joseph wurde der Buchstabe *F* durch *PH* ersetzt, denn in der deutschen Sprache tritt das Graphem *F* nicht häufig auf.

74 VOMÁČKOVÁ, Olga. *Deutsche Lexikologie II.: Semantik*. Olomouc, Univerzita Palackého v Olomouci, Pedagogická fakulta, 2013. S. 20

Abdikoval dne 2. Prosince 1848 rakouský císař Ferdinand I. Dobrotivý → dankte am 2. September 1848 der österreichische Kaiser Ferdinand V., genannt der Gütige, ab.: Die Fakten stimmen nicht überein. Es ist aber unklar, warum der Übersetzer einen solchen Fehler gemacht hat.

Okna do dvora rezidence → Hoffenster der Residenz: Der deutsche Ausdruck Hoffenster enthält die Information, wohin man aus dem Fenster schauen kann. Im Tschechischen verwendet man dafür eine Umschreibung mit mehreren Worten.

Nástup na trůn → die Krönung: Die beiden Ausdrücke besagen, dass der Kaiser die Regierung angetreten hat.

Kasicistní → der Empire-Stil: Der Empirestil ist eine Phase des Klassizismus. Es ist eine weitere Spezifikation des Stils der Verzierung.

Žlutý sál (zlatý salonek) → der Goldene Salon: Die im Tschechischen erwähnte Bezeichnung žlutý sál wurde ausgelassen. Außerdem ist das tschechische Wort *salonek* eine Verkleinerungsform, die im Deutschen wahrscheinlich überhaupt nicht existiert.

Car → Zar: Das Wort Zar ist ein Exotismus, also ein „*fremdsprachiges Wort, das auf einen Begriff der fremdsprachigen Umwelt beschränkt bleibt*“.⁷⁵ Das Denotat Zar existiert im deutschsprachigen Raum nicht, deshalb wurde das Wort aus dem Russischen übernommen und ein bisschen den beiden Sprachen stilistisch angepasst.

Slavkov u Brna (Austerlitz) → Austerlitz (Slavkov): Hier wurden beiden Sprachvarianten der Stadt erwähnt. Die tschechische Stadt ist von großen historischen Bedeutung und wird darum wahrscheinlich in vielen Fremdsprachen umwandelt.

Olšany, Senice, Hněvotín: Für diese Dörfer deutsche Namen existieren. Sie entstanden aber während des zweiten Weltkrieges, wenn die tschechischen Länder Bestandteile des deutschen Reiches waren. Wegen ihrer politischen Inkorrektheit werden sie heutzutage nicht verwendet.

Pavlovič → Pavlovitsch: Diese Namen werden gleich ausgesprochen. Das tschechische Phonem Č entspricht in der Aussprache der deutschen Kombination von Phonemen *TSCH*.

⁷⁵ *Exotismus*, Duden online. [online]. [zit. 2017-04-01]. Erreichbar unter: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Exotismus>

Prezident Eduard Beneš → der tschechoslowakische Präsident Eduard Beneš: Für die deutschen Besucher fügte der Übersetzer hinzu, wer Eduard Beneš eigentlich war. Sie müssen es nicht alle wissen, deshalb konkretisierte er, dass es um einen tschechoslowakischen Präsidenten geht.

Přezůvky → Parkettschoner: Im Tschechischen werden diese Schuhe nur als gewöhnliche Pantoffeln bezeichnet. Im Deutschen wurde weiterbestimmt, wozu diese Schuhe eigentlich dienten.

4.2.1. Deutsche Komposita

Die deutsche Sprache wird durch eine häufige Bildung von Komposita gekennzeichnet. Es ist ein typisches Mittel der Sprachökonomie. Die Komposita wurden während des Übersetzungsprozesses vor allem aus alleinstehenden Substantiven und Adjektiven gebildet.⁷⁶ In diesem Kapitel wird gezeigt, dass die Übersetzer die Bildung von Komposita beherrschen müssen, wenn die Zielsprache Deutsch ist. Die einzelnen Wörter der ursprünglichen Ausdrücke werden zuerst ins Deutsche übersetzt und dann zu einem Wort verbunden.

Freska se sgrafitovým rámem → ein Fresko mit Sgraffiti-Rahmen

Postavy světců → die Heiligenfiguren

Pískovcový podstavec → Sandsteinsockel

Podivuhovný → bewunderungswürdig

Letní sídlo → Sommersitz

Jubilejní knihovna → Jubiläumsbibliothek

Kněžské svěcení → Priesterweihe

Příruční knihovna → die Handbibliothek

Knihovní mobiliář → Bibliotheksmobiliar

Štukový sál → Stucksaal

Dómská krypta → Domkrypta

⁷⁶ Vgl. ĎURICOVÁ, 2008, s. 37

Uměleckořemeslný → kunsthandwerklich

Štukatérsá dílna → Stuckateurswerkstatt

Hlavní průčení → Hauptfront

Trůnní sál → Thronsaal

Pamětní deska → Gedenktafel

Původní trůn → Originalthron

Textilní tapety → Textiltapeten

Rokoková kamna → Rokoko-Ofen

Mírová smlouva → Friedensvertrag

Bitva tří císařů → Drei-Kaiser-Schlacht

Přelom století → Jahrhundertwende

4.2.2. Die Zusammenfassung des Übersetzungsprozesses

Alle Texte, die in dem Bereich Fremdenverkehr auftreten, beschäftigen sich mit der Ortsbezeichnung, Geschichtserzählung und mit Eigennamen. Der erwähnte Führungstext aus dem Erzbischofspalast in Olmütz ist keine Ausnahme.

In dem übersetzten Text treten viele tschechische Toponyme auf. Viele wurden durch ihre deutschen Äquivalente ersetzt, die irgendwo in den Landkarten oder in Wörterbüchern zu finden sind. Die Namen von sehr kleinen und unbekanntem tschechischen Dörfern blieben unverändert, denn im Deutschen existieren keine anderen Namen für sie. Ein Paar Mal benutzte der Übersetzer auch beide Varianten des Toponyms. Die tschechische Variante wurde in dem deutschen Text meistens in Klammern gesetzt.

Die Eigennamen von Herrschern und Päpsten wurden durch ein deutsches Namensäquivalent ersetzt, genau wie es in dem theoretischen Teil erklärt wurde. Die Namen der tschechischen Künstler mussten aber nicht der deutschsprachigen Orthographie und Fonetik angepasst werden, denn der Vortragsredner ist ein Tscheche, so dass die tschechischen Phoneme und die Aussprache für ihn kein Problem darstellen.

Was die syntaktische Umstellung betrifft, war die Änderung der im Tschechischen üblichen Partizipialkonstruktionen nötig. Im deutschen Text entstanden daraus Nebensätze oder auch selbstständige Sätze. Im Deutschen werden nämlich diese Konstruktionen vor allem in der geschriebenen Sprache verwendet. Als Bestandteil eines mündlichen Vortrags wären sie ungeeignet.

Zum Schluss wurden auch manche Fachausdrücke und sogar ein kürzerer Absatz ausgelassen. Der Übersetzer wusste, dass diese überflüssigen Details für die Besucher nicht von großer Bedeutung und deshalb auch zu vernachlässigen sind. Er beschäftigte sich mit diesem Textabschnitt nicht und erleichterte sich damit die Aufgabe.

ZUSAMMENFASSUNG

Das Ziel dieser Bachelorarbeit war die Analyse des übersetzten Textes und der Vergleich beider Texte, des tschechischen und des deutschen. Der betroffene Text gehört zu denen, die in dem touristischen Bereich benutzt, beziehungsweise vorgeführt, wird. Als Ergebnis des Vergleichs sollten die Spezifika dieser im Fremdenverkehr auftretenden Texte und die Besonderheiten der Translation im Fremdenverkehr dienen. Die typischen Merkmale der Texte können dann auch als etwas gelten, wozu die Übersetzer ihre Aufmerksamkeit vor allem widmen sollen, wenn sie im Fremdenverkehr arbeiten möchten.

Im theoretischen Teil wurden zuerst die Grundbegriffe zum Bereich Tourismus genannt und erklärt. Danach habe ich mich auch der Theorie des Übersetzens gewidmet. Hier wurden zunächst die Typen der Übersetzung erklärt, die die ganze Übersetzungsaufgabe beeinflussen. Auch die einzelnen Schritte des Verfahrens, die für den Übersetzungsprozess unerlässlich sind wurden erwähnt. Es wurde auch bestätigt, worauf und auf wen der Übersetzer während des Prozesses Rücksicht nehmen muss. Das dritte Kapitel bestätigt, dass beide Sprachen unterschiedliche Sprachsysteme haben, was der Übersetzer in Betracht ziehen muss. Hier einige Beispiele angeführt, wie man die Struktur und einige tückische Wörter in der Zielsprache umwandelt. Auch der Terminus Interferenz wurde definiert und auch Strategien des Vermeidens von Interferenz wurden genannt.

Das Ziel des praktischen Teils war festzustellen, ob, beziehungsweise wie, sich die im Fremdenverkehr verwendeten Texte von den anderen abheben. Ich habe die tschechische und die deutsche Fassung des bei den Führungen in dem Erzbischofspalast in Olmütz verwendeten Textes miteinander verglichen. Die beiden Texte sind sehr ähnlich, außer dass in der deutschen Variante ein Absatz weggelassen wurde und nämlich der letzte in der vierten Kapitel des tschechischen Textes. Hier wird gesagt, wozu der Festsaal wie in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart dient und welche berühmten Persönlichkeiten ihn mal besucht haben. Trotzdem blieb die Funktion für die deutschen Besucher unverändert. In diesem Teil wurden einige Ausdrücke und ihre deutsche übersetzte Äquivalente angereiht. Diese Aufgabe bestätigte, dass die Texte, die im Tourismus verwendet werden, über einige spezifische Merkmale verfügen. Das erste und deutlichste Spezifikum ist die Häufigkeit der Verwendung von Eigennamen von Herrschern, Päpsten, Künstlern und anderen. In sehr großen Maße müssen sich die Übersetzer auch mit der Übertragung der Toponyme und Exonyme beschäftigen, denn die Texte oft auf die Ortsnamen hinweisen. Besonders für die

Gebäudeführungen ist typisch, dass die Architektur beschrieben wird. Der Übersetzer muss darum den interiers- (ambit → der Kreuzgang), exteriers- (hlavní průčelí → das Hauptfront), und verzierungsbeschreibenden (freska → das Fresko) Termini nicht nur verstehen, sondern sie auch in die andere Sprache umwandeln zu können.

Abkürzungsverzeichnis

Bzw. – beziehungsweise

Usw. – und so weiter

Vgl. – vergleiche

Bibliographie

ŘURICOVÁ, Alena. *Od Textu k Překladu II*. Praha: Jednota tlumočnicků a překladatelů, 2008. ISBN 978-80-7374-047-4

FREYER, Walter. *Tourismus: Einführung in die Fremdenverkehrsökonomie: Lehr- und Handbücher zu Tourismus, Verkehr und Freizeit*. 5. Aufl. München, Wien: Oldenbourg, ISBN 3-486-23356-4

GROMOVÁ, E., M. HRDLÍČKA a V. VILÍMEK. *Antologie teorie odborného překladu: výběr z prací českých a slovenských autorů*. 3. Aufl. Ostrava: Ostravská univerzita, Filozofická fakulta, 2010. ISBN 978-80-7368-801-1

HRDINOVÁ E.M., M. WERBOVÁ a L. MOTYČKA. *Kdopak by se překladu bál?!*. Ostrava: Ostravská univerzita Filozofická fakulta, 2011. ISBN 978-80-7368-969-8

KAUTZ, Ulrich. *Handbuch Didaktik des Übersetzens und Dolmetschens*. 2. Aufl. München: Goethe-Institut, 2002, 643 s. ISBN 3891294492.

KNITTLOVÁ D. *Teorie překladu*, Olomouc: Univerzita Palackého, Filozofická fakulta, 1995. ISBN 80-7067-459-8

KUFNEROVÁ, Z., M. POLÁČKOVÁ, J. POVEJŠIL, Z. SKOUMALOVÁ a V. STRAKOVÁ. *Překládání a čeština*. Jinočany: H & H, 1994. ISBN 80-85787-14-8

MÜGLOVÁ, Daniela. *Komunikace, Tlumočení, Překlad: aneb Proč spadla Babylonská věž?*. Nitra: Enigma Publishing, 2013. ISBN 978-80-8133-025-4

MUNDT, Jörn. W., *Einführung in den Tourismus*. 2. Aufl. München, Wien: Oldenbourg, 2001. ISBN 3-486-25639-4

NEWMARK Peter. *A Textbook of Translation*. Prentice-Hall International, 1988. ISBN 0-13-912593-0

REINER, Erwin. *Aspekte der Übersetzung: (hauptsächlich anhand deutscher, englischer, französischer und lateinischer Beispiele): Prolegomena einer Paenidentematik*. Wien: Braumüller, Universitäts-Verlagsbuchhandlung, 1987. ISBN 3700307330

TOLLINGEROVÁ, Jana. *Faux amis im Deutschen und im Tschechischen: Faux amis in German language and in Czech language*. České Budějovice, 2016. Bakalářská práce. Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích, Pedagogická fakulta, Katedra germanistiky.

VOMÁČKOVÁ, Olga. *Deutsche Lexikologie I.: Wortschatzkunde*. Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci, Pedagogická fakulta, 2013

VOMÁČKOVÁ, Olga. *Deutsche Lexikologie II.: Semantik*. Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci, Pedagogická fakulta, 2013

Internetquellen

Exonym. [online]. [zit. 2017-04-01]. Erreichbar unter: <http://www.bedeutung-von-woertern.com/Exonym>

Toponym. [online]. [zit. 2017-04-01]. Erreichbar unter: <http://www.bedeutung-von-woertern.com/Toponym>

Pilger, *Duden online*. [online]. [zit. 2017-04-01]. Erreichbar unter: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Pilger>

Übersetzer, *Duden online*. [online]. [zit. 2017-04-01]. Erreichbar unter: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Uebersetzer>

Terminologie, *Duden online*. [online]. [zit. 2017-04-01]. Erreichbar unter: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Terminologie>

Exotismus, *Duden online*. [online]. [zit. 2017-04-01]. Erreichbar unter: <http://www.duden.de/rechtschreibung/Exotismus>

BENDEN, Jennifer: *Übersetzung von Eigennamen*, [online]. [zit. 2017-04-01]. Erreichbar unter: <https://www.leginda.de/leginda-blog-komplettansicht/items/uebersetzen-von-eigennamen.html>

Entwicklung des modernen Tourismus (ab 18. Jh.) in Europa [online]. München, 1995 [zit. 2017-03-19]. Erreichbar unter:

http://www.wirtschaftsgeografie.com/Tourismus/Entwicklung_Tourismus/body_entwicklung_tourismus.html . Seminararbeit. Universität München. Leitung: Prof. Dr. Jürgen Schmude.

HARVILÁKOVÁ, L. *Preklad a Recipient*. [online]. [zit. 2017-04-02]. Erreichbar unter:

http://www.pulib.sk/elpub2/FF/Slancova2/pdf_doc/havrilakova.pdf

Jan XIII. (XVI.), Dubravius. Arcidiecéze Olomoucká. [online]. [zit. 2017-04-01]. Erreichbar unter: <http://www.ado.cz/obsah/jan-xiii-xvi-dubravius>

Počesťování přejatých slov včetně vlastních jmen. Internetová jazyková příručka. [online].

[zit. 2017-04-01]. Erreichbar unter: <http://prirucka.ujc.cas.cz/?id=120>

Textkohärenz. Hueber: *99 Stichwörter für den Fremdsprachenunterricht*. [online]. [zit. 2017-

04-01]. Erreichbar unter: <https://www.hueber.de/wiki-99-stichwoerter/index.php/Textkohärenz>

Anlagenverzeichnis

Anlage Nr. 1.: der Text auf Tschechisch

Anlage Nr. 2.: der Text auf Deutsch

Anlage 1.

ARCIBISKUPSKÝ PALÁC V OLOMOUCI

Vážený návštěvníci, vítáme Vás v Arcibiskupském paláci v Olomouci. Prosím vypněte své mobilní telefony.

Arcibiskupský palác v Olomouci je stále funkčním oficiálním sídlem olomouckých biskupů a od roku 1777 arcibiskupů. Současný arcibiskup Mons. Jan Graubner dnes již v rezidenci nebydlí, neboť v dříve obytných prostorách byla zřízena pracovna. V budově se dále nachází knihkupectví, kanceláře, byty kněží a v části paláce je také klauzura, neboť zde působí řeholnice Kongregace milosrdných sester sv. Kříže, které se starají o provoz arcibiskupské rezidence.

Arcibiskupský palác v Olomouci představuje veřejnosti historické reprezentační prostory v prvním patře západního křídla – interiéry s bohatou výzdobou jsou vybaveny dobovým mobiliářem. Prohlídka zahrnuje knihovnu, pět reprezentačních historických sálů, kabinet a místnost pro krátkodobé výstavy.

1.

Dominantou vstupní části je monumentální schodiště. Přímo naproti vstupu se nachází freska zobrazující Dobrého pastýře se sgrafitovým rámem od malíře Jano Köhlera, která má církevním hodnostářům vcházejícím do rezidence připomínat jejich duchovní poslání. Tým umělec v letech 1923-1929 opatřil sgrafitovou dekorací klenby nad schodištěm.

V čele schodiště na první pohled zaujme sousoší sv. Cyrila a Metoděje vytvořené v roce 1840 sochařem Emanuelem Maxem, odkazující na počátky křesťanství na Moravě. O významu těchto světců svědčí i to, že byli v roce 1980 papežem Janem Pavlem II. prohlášeni za spolupatrony Evropy. Arcibiskup Leopold Prečan v roce 1926 doplnil sousoší pískovcovým podstavcem, v němž se nacházejí dva plastické znaky arcibiskupa Bauera a jeho vlastní. Uprostřed mezi znaky je sekaný majuskulní nápis HIS SUNT PATRES NOSTRI, / VERIQUE PASTORES, QUI / NOS SEDENTES IN TENEBRIS / AD ADMIRABILE VITAE LUMEN / VOCAVERUNT.// (Tito otcové naši a opravdoví pastýři, kteří nás, přebývající v temnotách, povolali k podivuhodnému světlu života.) Pod tento původní nápis bylo připojeno: AB A.1980 / PATRONI EUROPÆ (k roku 1980,

patroni Evropy). Sousoší je prvním ztvárněním postav světců podle historické skutečnosti. Sv. Metoděj jako biskup a sv. Cyril jako mnich. Do té doby byli oba ztvárňováni jako biskupové.

2.

Chodbu prvního poschodí je vyzdobena dvěma freskami v lunetách nad vchody do pracoven arcibiskupa: symbol Eucharistie s mikulovskou Dietrichsteinskou hrobkou v pozadí a alegorie našeho lidu a státnosti, kterou jsme získali v roce 1918. Na připomínku této události dosáhl arcibiskup Leopold Prečan, že ve znaku olomouckého biskupství místo dvou černých orlů jsou umístěni dva čeští lvi. Tento nový znak vláda schválila v roce 1924. Nad vchodem do reprezentačních sálů je umístěna supraporta znázorňující kroměřížský zámek jako letní sídlo olomouckých biskupů s tzv. zlatým biskupským kočárem kardinála Troyera, který se dnes nachází v Arcidiecézním muzeu v Olomouci a původní znak olomouckého arcibiskupství.

Na schodišti vedoucím do druhého patra se nacházejí portréty Marie Terezie a Františka Lotrinského (Marie Terezie se významným způsobem podílela na povýšení olomouckého biskupství na arcibiskupství v roce 1777) a také portrét děkana olomoucké kapituly Leopolda Podstatzkého z Prusinovic, narozeného v Salzburgu, Znal rodinu Mozartových a v roce 1767, kdy rodina Mozartových přehala před epidemií neštovic do Olomouce, poskytl ubytování ve svém domě (současná budova arcidiecézního muzea) jedenáctiletému Wolfgangovi, jeho otci a sestře. Obraz je z 19. století, originál je v Telči.

3.

Veřejnosti zpřístupněné sály jsou situovány v prvním poschodí západního traktu budovy a zaujímají celé první patro uličního traktu a v současné době jsou jedinými prostory arcibiskupské rezidence, které jsou veřejnosti přístupné. V prvním z nich byla v roce 1939 zřízena tzv. Jubilejní knihovna, která svůj název získala díky skutečnosti, že vznikla u příležitosti 50. výročí kněžského svěcení svého zakladatele arcibiskupa Leopolda Prečana (1923-1947). Tato příruční knihovna obsahuje asi 12 000 svazků (hlavní historická knihovna se nachází na zámku v Kroměříži). Knihovní mobiliář vyrobili pod vedením Františka Rajnocha stolaři v arcibiskupských dílnách. Z knihovny lze vstoupit do dalších reprezentačních sálů.

4.

Nyní se nacházíte v největším sále arcibiskupské rezidence, který se nazývá Slavnostní dvorana nebo také štukový sál (zde se můžete posadit na historické židle). Původně jednoduchý barokní sál dostal dnešní honosnou podobu při stavebních úpravách podniknutým arcibiskupem Františkem S. Bauerem po požáru v roce 1904. V roce 1906 byl nový strop sálu opatřen bohatou štukovou výzdobou se zlacením a stěny štukolustrem od olomouckého sochaře a štukatéra Josefa Hladíka. Štukatura stropu obsahuje alegorie čtyř ročních období.

Čelní stěnu sálu člení dva slepé vchody opatřené dvoukřídlovými dveřmi a uprostřed velký obraz na plátně představující olomouckého arcibiskupa kardinála Rudolfa Jana Habsburského (1819-1831) ve štukovém rámu, který se velmi zasloužil o rozvoj kultury a vzdělanosti v Olomouci – obnovil olomouckou univerzitu, založil městské divadlo, hrál na klavír a komponoval – byl žákem, přítelem a mecenášem Ludwiga van Beethovena. Arcibiskup Rudolf se mimo jiné zasloužil o vybudování městského divadla, zřízení městských sadů, povýšení lycea na univerzitu a byl také zakladatelem Vítkovických železáren. Pohřbený je v kapucínské hrobce ve Vídni, srdce však je uloženo v dómské kryptě v Olomouci.

Na protější straně sálu je ve stejném štukovém rámu umístěn obraz olomouckého arcibiskupa Františka Bauera z roku 1916. Autorem je absolvent pražské akademie Vincenc Dlouhý.

Stejně jako v minulosti stává se i dnes slavnostní sál rezidence svědkem různých společenských akcí, koncertů nebo návštěv významných osobností. Po vzniku republiky byl v tomto sále hostem první československý prezident T. G. Masaryk se svým doprovodem při oficiální návštěvě Moravy roku 1921. Z posledních dvaceti let lze zmínit především návštěvu papeže Jana Pavla II. v roce 1995 při příležitosti svatořečení Jana Sarkandra nebo návštěvy prezidentů Václava Havla a Václava Klause. Prostor je využíván k slavnostním zasedáním, zahájení a ukončení studijního roku teologické fakulty.

Nyní si řekneme něco málo o stavební historii Arcibiskupského paláce

Olomoucké biskupství bylo založeno v r. 1063 oficiálním obnovením moravského biskupství založeného sv. Metodějem r. 869. V roce 1777 pak bylo olomoucké biskupství povýšeno na arcibiskupství.

V souvislosti se založením olomouckého biskupství v 2. pol. 11. stol. byl vybudován také 1. biskupský dům, který se nacházel v blízkosti tehdejšího katedrálního kostela sv. Petra. Oba objekty se nacházely v blízkosti současného Arcibiskupského paláce.

Ve 30. letech 12. století přenesl biskup Jindřich Zdík své sídlo do nově vybudovaného románského paláce v sousedství právě dokončeného nového katedrálního chrámu sv. Václava. Tento komplex, kromě katedrály a biskupského paláce zahrnoval také kapitulní dům, ambit a skriptorium a jeho uměleckořemeslná výzdoba patří ke skvostům středoevropské románské architektury. Třetím biskupským sídlem byla budova postavena biskupem Robertem na počátku 13. stol. O jeho konkrétní podobě a velikosti není téměř nic známo, vyjma několika architektonických prvků zachovaných v rámci současného komplexu objektů olomoucké katedrály.

Další, v pořadí již čtvrtou, biskupskou rezidenci v renesančním slohu začal v místech současného arcibiskupského paláce budovat na počátku 16. stol. biskup Stanislav I. Thurzo v jeho díle pak pokračoval biskup Jan XIII. Dubravius, který stavbu dokončil. Budova zaujímalá asi třetinu současné plochy arcibiskupského paláce.

Tento renesanční palác byl poškozen během třicetileté války a pak i požárem v r. 1661. Proto biskup Karel II. Lichtenstein-Castelcorn přistoupil v letech 1664-1669 k rozsáhlé přestavbě a výraznému rozšíření biskupské rezidence. Plány budovy vypracoval císařský architekt Filibeto Luchese, který stavbu také řídil, a po jeho smrti byla budova dokončena pod vedením architekta Giovanniho Pietra Tencally. Původní renesanční palác byl rozšířen o další křídla na sousedních dvou parcelách a celý objekt získal jednotnou raně barokní podobu, kterou si v hlavních rysech zachoval dodnes. Na původní barokní výzdobě paláce se podílela štukatérská dílna Baldasara Fontany a malíři Innocenzo Christoforo Monti a Carpofofo Tencalla.

Drobnější úpravy vnitřní dispozice objektu proběhly v polovině 19. stol. podle návrhů architekta Antonína Archeho. K větším úpravám pak došlo po požáru v r. 1904, podle

projektu architekta Vladimíra Fišera. Během této přestavby získalo svou dnešní podobu hlavní průčelí paláce, jehož střední část byla zvýšena, doplněna štítem s hodinami a sochou sv. Václava a věžičkou na hřebeni střechy.

5.

Tento reprezentační sál se nazývá Trůnní sál, sloužil jako přijímací (arci)biskupský sál pro oficiální a pastorační návštěvy. František Josef I. zde převzal vládu nad rakousko-uherskou monarchií. V roce 1848 vypukla v Paříži revoluce. Vyhlášení republiky ve Francii mělo velký ohlas v celé Evropě. Revoluce se nezastavila ani před Vídní a Prahou, kde její porážku a pacifikaci poměrů zajistil generál Windischgrätz. Právě v tomto paláci abdikoval dne 2. prosince 1848 rakouský císař Ferdinand I. Dobrotivý a vlády se ujal jeho osmnáctiletý synovec František Josef I. Z balkonu v prvním patře arcibiskupské rezidence bylo v 10.00 hodin veřejnosti oznámeno, že císař Ferdinand se vzdal koruny a novým císařem byl ustanoven princ František Josef I. Tyto události připomíná dnes pamětní deska, umístěná mezi okny do dvora rezidence, stejně jako busta císaře Františka Josefa vytvořená v roce 1898 při příležitosti 50. výročí jeho nástupu na trůn. Klasicistní výzdoba sálu pochází z počátku 19. století.

Všechny další sály a salónky mají stěny potaženy textilními brokátovými tapetami napnutými na dřevěných rámech. Původní tapety byly instalovány asi ke konci 19. století a byly nahrazeny v 80. letech 20. století nově vyrobenými kopiemi tapet původních. Již v minulosti byly podle barvy tapet místnosti označovány.

6.

Zdi má potaženy zlatožlutou brokátovou textilní tapetou, podle jejíž barvy místnost získala svůj název, Žlutý sál (nebo zlatý salonek). Současné tapety pocházejí z doby oprav interiéru Arcibiskupského paláce v 80. letech 20. století. Jsou to přesné kopie původních papírových tapet, které byly ve velmi špatném stavu.

Je zde instalována část arcibiskupské sbírky keramiky, porcelánu a skla ze 17.- 20. století. Nejvýraznějším prvkem místnosti je velký obraz Madony s dítětem a světcí. K vybavení pokoje patří klasicistní kachlová kamna z počátku 19. století.

Při obnově sálů v 80. letech 20.století byla nalezena ve zdi silné 2 metry malá vestavěná soukromá kaple s rokokovou výzdobou stropu a obrazem Madony s Ježíškem a svatou Kateřinou od Federica Barocciho (kopie z 18.století). V druhé půli zdi je pak topeniště pro kamna obou sálů, které je přístupné kamenným schodištěm z přízemí.

7.

Červené brokátové tapety na stěnách společně s bílo-zlatou štukovou výzdobou, kamny a součástmi mobiliáře z období rokoka výrazně utvářejí atmosféru dalšího, tzv. Přijímacího (červeného) sálu. Rokoková výzdoba sálu, zčásti i jeho vybavení pocházejí z doby episkopátu kardinála Ferdinanda Julia Troyera (1745-1758) při příležitosti návštěvy císařovny Marie Terezie v Olomouci. Mezi okny do dvora jsou umístěna vysoká zrcadla v bohatých rokokových rámech a pod nimi rokokové stolky.

Sálu dominuje portrét císaře Františka Josefa I. od dvorního malíře Antona Einsleho z roku 1864. Pod portrétem Františka Josefa je umístěn původní trůn, ze kterého císař půl roku řídil rakouskou monarchii, než se mohl vrátit zpátky do Vídně.

Sál býval rovněž nazýván „císařský“. Před slavkovskou bitvou 1805 zde pobývali rakouský císař František II. a ruský car Alexandr I. Zde se měla konat také porada o strategii bitvy a společném postupu proti císaři Napoleonovi I. K ní mělo dojít poblíž olomoucké pevnosti v prostoru mezi vesnicemi Olšany, Senicí a Hněvotínem. Proti vůli generála Kutuzova se nezkušený velitel spojeneckých armád, kníže Konstantin Pavlovič (bratr cara Alexandra) nechal Napoleonem vylákat ke Slavkovu u Brna (Austerlitz). Dne 2.12.1805 zde došlo k „bitvě tří císařů“. Která se stala vrcholem vítězství francouzského císaře. V rohu je umístěna busta Františka I. v oděvu římských císařů.

8.

Zelený pokoj, opět se stěnami pokrytými textilní tapetou a rokokovými kamny, je již součástí někdejších soukromých apartmá olomouckých arcibiskupů. Má ještě samostatný vchod z bočního schodiště ze dvora. Býval v minulosti propůjčován jako apartmá významným návštěvám. Palác navštívil i poslední rakouský císař blahoslavený Karel I. krátce po svém nástupu na trůn. K posledním hostům, kteří zde byli ubytováni patřil asi prezident Dr. Eduard Beneš, když v roce 1947 navštívil Olomouc při příležitosti obnovení olomoucké univerzity.

V současnosti je pokoj zařízen jako ložnice s novobarokním nábytkem z 2. poloviny 19.století. V pokoji se nachází rokoková kamna, barokní intarzovaná skříň a novobarokní postel s nočními stolky po stranách ze 2.poloviny 19.století.

Konala se zde řada porad mezi císařem Františkem Josefem I. a ruským carem Mikulášem a Alexandrem v letech 1851, 1853 a 1856. K nejvýznamnějším událostem však patří podpis mírové smlouvy tzv. „Olomoucké punktace“ z konce roku 1850. Tuto událost připomíná velká pamětní deska umístěná mezi okny do rezidenčního dvora.

Na zelený pokoj navazuje malá pracovna, tzv. Rokokový kabinet. Je zdobena rokokovým štukem a vybavena rokokovými kamny ve tvaru rohu hojnosti. Vedle kamen je mechanický počítací stroj, předchůdce kalkulačky. Naproti pod oknem jsou dva psací stroje z přelomu 19. a 20 století. Uprostřed místnosti na stolku se nachází příruční pokladna a kufřík na psací potřeby, které patřily arcibiskupu Leopoldu Prečanovi.

Místnost je opatřena mimo vstupní vchod ze Zeleného pokoje ještě dveřmi naproti, které po otevření nabízejí zpětný pohled do velkého zrcadla. Na podlaze je kůže z medvěda, který byl dar cara Alexandra arcibiskupovi. Byl ze Sibíře dovezen jako živé medvědě a byl chován na biskupském hradě v Hukvaldech.

9.

V poslední místnosti naší prohlídky se nachází prostor pro výstavy, které se budou každým rokem obměňovat a mají vztah k Arcibiskupskému paláci.

Děkujeme za pozornost. Prosíme odložte přezůvky na vyhrazené místo. Vycházet můžete schodištěm dolů, přes dvůr a zpět k hlavnímu vchodu.

Děkujeme Vám za návštěvu!

(Drazí návštěvníci, děkujeme Vám, že vrátíte text)

Anlage 2.

ERZBISCHÖFLICHES PALAST IN OLOMOUC (OLMÜTZ)

(Liebe Besucher, wir danken Ihnen für die Rücksendung der Text)

1. Vorhalle und Treppenaufgang

Sehr geehrte, liebe Besucher, wir heißen Sie im Erzbischöflichen Palast in Olmütz herzlich willkommen. Gerade befinden Sie sich im Eingangsbereich der Residenz, den ein monumentaler Treppenaufgang beherrscht. Genau gegenüber dem Haupteingang befindet sich ein Fresko mit Sgraffiti-Rahmen. Es stammt von einem Maler namens Jan Köhler und stellt den archetypischen Guten Hirten dar. Er soll die kirchlichen Würdenträger an ihre geistliche Sendung erinnern, wenn sie die Residenz betreten. Derselbe Künstler besorgte zwischen 1923 und 1929 die Sgraffiti in den Gewölbebögen über dem Treppenaufgang.

Am Ende der Treppe in den ersten Stock nimmt unsere Aufmerksamkeit die Statuengruppe mit Cyrill und Method gefangen. Sie wurde 1849 vom Bildhauer Emanuel Max geschaffen und erinnert an die Anfänge des Christentums in Mähren. Der heilige Method war ab dem Jahr 869 der erste mährische Bischof und von 880 an Erzbischof der Provinz Mähren-Pannonien. Die Olmützer Bischöfe und später Erzbischöfe sind seine Nachfolger auf dem mährischen Bischofsstuhl. Der heilige Cyrill entwickelte das erste Alphabet für die slawischen Sprachen und übersetzte die Evangelien in das Altkirchenslawische. Von der herausragenden Bedeutung dieser Heiligen zeugt auch, dass sie 1980 von Papst Johannes Paul II. zu den Schutzpatronen Europas erklärt wurden. Die Statuengruppe ist eine der ersten Darstellungen der Heiligenfiguren entsprechend historischen Tatsachen: Method war Erzbischof, Cyrill ein Mönch. Bis dahin waren sie meist beide als Bischöfe dargestellt worden.

Auf dem Sandsteinsockel unter der Statuengruppe befinden sich die Wappen von František Bauer und Leopold Prečan. In der Mitte zwischen diesen Zeichen befindet sich eine lateinische Aufschrift, die übersetzt etwa bedeutet: Dies sind unsere Väter und wahren Hirten, die uns in der Finsternis Verweilende zum bewunderungswürdigen Licht der Welt berufen haben.

2. Gang im ersten Stock

Hier auf dem Gang sind zwei weitere Fresken des Malers Jan Köhler zu sehen: zunächst über dem Eingang zu den Arbeitsräumen, neben der Statuengruppe, ein Fresko mit dem Titel Eucharistie. Eine allegorische Figur hält dort das neue, 1924 genehmigte Wahrzeichen des Olmützer Erzbistums, auf dem ein Löwenpaar die beiden schwarzen Adler ersetzt hat. Auf der gegenüber liegenden Seite, über dem Eingang zu den Repräsentationssälen können Sie das Zeichen in seiner alten Form sehen. Im Hintergrund ist das Kremsierer Schloss abgebildet, der Sommersitz der Olmützer Bischöfe. Auch die so genannte goldene Bischofskutsche des Kardinals Troyer, die sich heute im Olmützer Erzdiözesansmuseum befindet, ist dort zu sehen.

Am Treppenaufgang in den zweiten Stock befinden sich Porträts der Kaiserin Maria Theresia und ihres Ehemanns Franz von Lothringen. Maria Theresia beteiligte sich in bedeutendem Maße am Aufstieg des Olmützer Bistums zum Erzbistum im Jahr 1777. Im unteren Teil des Treppenaufgangs ist das Porträt des Dekans des Olmützer Domkapitels Leopold Podstatzky angebracht. Er gewährte dem 11jährigen Wolfgang Amadeus Mozart, seinem Vater und seiner Schwester 1767 Unterschlupf in seinem Haus – sie befanden sich auf der Flucht vor einer Pockenepidemie aus Salzburg.

3. Bibliothek

Eben haben Sie den Bereich der Repräsentationssäle im Erzbischofspalast betreten. In dem ersten wurde im Jahr 1939 die so genannte Jubiläumsbibliothek eingerichtet. Sie heißt so, weil sie anlässlich des 50. Jahrestages der Priesterweihe ihres Gründers Erzbischof Leopold Prečan entstand. Diese historische Handbibliothek enthält etwa 12.000 Bände. Das Bibliotheksmobiliar wurde unter Anweisung von František Rajnoch in den erzbischöflichen Werkstätten angefertigt. Die historische Hauptbibliothek des Olmützer Erzbistums befindet sich im Kremsierer Schloss.

4. Festhalle

Jetzt befinden Sie sich im größten Saal der erzbischöflichen Residenz, dem Festsaal oder auch Stucksaal. Früher handelte es sich um einen einfachen Barocksaal. Sein heutiges prunkvolles Aussehen erhielt er bei Renovierungen, die Erzbischof František Bauer im Jahr 1906 nach einem Brand des Palastes anordnete. Die neue Decke des Saales wurde mit

vergoldetem Stuckwerk versehen und die Wände vom Bildhauer und Stuckateur Josef Hladík mit Marmorierungen. Die Deckenstuckatur ist eine allegorische Darstellung der vier Jahreszeiten. In der Mitte der Vorderwand ist das Porträt des Erzbischofs Rudolf Johanns von Habsburg angebracht. Dieser machte sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts sehr um Kultur und Bildung in Olmütz verdient: so erneuerte er die Universität und gründete ein städtisches Theater. Erzbischof Rudolf spielte hervorragend Klavier und komponierte auch; er war Schüler, Freund und Mäzen Ludwig van Beethovens. Bestattet liegt er in der Familiengruft der Habsburger in der Kapuzinerkapelle in Wien, sein Herz jedoch befindet sich in der Domkrypta in Olomouc. An der gegenüber liegenden Seite ist in einem gleichen Stuckrahmen das Bild des Olmützer Erzbischofs František Bauer angebracht; es stammt aus dem Jahr 1916 und wurde von Vincenc Dlouhý gemalt.

Die Geschichte der Erzbischöflichen Palais

Bevor wir diesen Raum verlassen, sollen Sie noch etwas über die Geschichte des Erzbischöflichen Palastes erfahren.

Das Olmützer Bistum wurde im Jahr 1063 gegründet, und zwar als offizielle Erneuerung des vom heiligen Method gegründeten mährischen Bistums.

Daher wurde etwa gleichzeitig der erste Bischofssitz errichtet, der sich in der Nähe der damaligen St. Peters-Kirche befand. Beide Objekte, der Bischofssitz wie die St. Peters-Kirche lagen nahe des heutigen Erzbischofspalastes.

In den 1130er Jahren überführte Bischof Jindřich Zdík seinen Sitz in den neu erbauten romanischen Palast neben dem eben fertiggestellten St. Wenzelsdom. Dieser Komplex enthält außer dem Dom, dem Bischofspalast auch das Haus des Domkapitels, einen Kreuzgang und das Skriptorium. Seine kunsthandwerkliche Gestaltung gehört zu den Perlen der mitteleuropäischen romanischen Architektur. Der dritte Bischofssitz wurde von Bischof Robert Anfang des 13. Jahrhunderts gebaut. Über sein genaues Aussehen und seine Größe ist fast nichts bekannt. Nur ein paar wenige seiner architektonischen Elemente sind im heutigen Gebäudekomplex um den Olmützer Dom erhalten.

Die nächste, die schon vierte Bischofsresidenz baute Bischof Stanislav I. Thurzo, und zwar Anfang des 16. Jahrhunderts im Renaissance-Stil. Sein Werk setzte fort und

vollendete Bischof Johann XIII. Dubravius. Das Gebäude nahm etwa ein Drittel der Fläche des heutigen Erzbischofspalastes ein.

Dieser Renaissance-Palast wurde während des Dreißigjährigen Krieges und dann 1661 bei einem Brand beschädigt. Darum leitete Bischof Karl II. von Liechtenstein-Kastelkorn zwischen 1664 und 1669 einen umfassenden Umbau und die deutliche Vergrößerung des Palastes ein. Die Pläne dazu stammten von Filiberto Luchese, der den Bau auch leitete. Nach dessen Tod wurde das Projekt unter dem Architekten Giovanni Pietro Tencalla vollendet. Der ursprüngliche Renaissance-Palast wurde dabei um weitere Gebäudeflügel auf den zwei Nachbargrundstücken erweitert. Außerdem wurde das ganze Objekt einheitlich im frühbarocken Stil gestaltet, was sich in den Grundzügen bis heute erhalten hat. Am barocken Gepräge des Palastes beteiligten sich die Stuckateurswerkstatt Baldasars Fontanas und die Maler Innocenzo Christoforo Monti und Carpoforo Tencalla.

Im 19. Jahrhundert wurden einige kleiner Erneuerungen des Depositoriums durchgeführt und zwar nach den Entwürfen des Architekten Antonín Arche. Zu größeren Veränderungen kam es dann, nach Plänen des Architekten Vladimír Fišer nach einem Brand 1904. Während dieses Umbaus erhielt die Hauptfront des Palastes ihre heutige Form: ihr Mittelteil wurde erhöht und mit einer Uhr, einer Statue des heiligen Wenzel und einem Türmchen, mit Kupferdach versehen. Das Olmützer Erzbistum verwaltet 419 Pfarren. Der derzeitige Erzbischof Jan Bosco Graubner ist der 69. Bischof und der 15. Erzbischof in Olmütz.

5. Thronsaal

Im sogenannten Thronsaal, wo Sie sich jetzt befinden, empfangen die Olmützer Erzbischöfe früher ihre offiziellen Besucher. In diesem Saal dankte am 2. September 1848 der österreichische Kaiser Ferdinand V., genannt der Gütige ab. Die Regierungsgewalt nahm dann sein 18jähriger Neffe Franz Joseph I. an sich. Der Öffentlichkeit wurde die Neuigkeit dann um 10.00 Uhr vom Balkon des ersten Stocks aus bekannt gegeben, Die kaiserliche Familie, die aus dem revolutionären Wien hatte fliehen müssen, verweilte im Erzbischofspalast von Oktober 1848 bis Mai folgenden Jahres. Ihr Gastgeber, Erzbischof Josef-Sommerau-Beckh stellte in dieser Zeit das Kremsierer Schloss für die Sitzungen des Reichsparlaments zur Verfügung. An diese Ereignisse erinnert heute eine Gedenktafel zwischen zwei Hoffenstern der Residenz, ebenso eine Büste Franz Josephs, die 1898

anlässlich seines 50. Krönungsjubiläums angefertigt wurde. Der Empire-Stil des Saales stammt vom Anfang, das neobarocke Mobiliar aber vom Ende des 19. Jahrhunderts. Der Rokoko-Thron aus der Mitte des 18. Jahrhunderts gehört nicht von Anbeginn in diesen Saal, sondern stammt aus dem Schloss Javorník in Schlesien, das dem Breslauer Erzbistum gehörte. Der ursprüngliche Erzbischofsthron befindet sich heute zwei Räume weiter.

6. Der Goldene Salon

Der Goldene Salon trägt seinen Namen, genau wie die sich anschließenden Räume, nach den Brokattapeten an den Wänden. Die heutigen Tapeten wurden in den 1980er Jahren angebracht, sind jedoch genaue Kopien der Originaltapeten, die sich schon in einem sehr schlechten Zustand befanden.

Vom ursprünglichen Rauminterieur ist heute noch der klassizistische Ofen vom Anfang des 19. Jahrhunderts erhalten. Auch ein Teil der erzbischöflichen Keramik-, Porzellan- und Glassammlung aus dem 17. bis ins 20. Jahrhundert befindet sich hier. Der Salon wird dominiert von einem großen Bild der Madonna mit Kind und Heiligen, der heiligen Cäcilie, der heiligen Agnes von Rom, dem heiligen Ermingild und dem heiligen Eustachius. Das Bild stammt von Anniball Carracci.

Bei der Erneuerung der Säle in den 1980er Jahren fand man in einem kleinen Zwischenraum in der mehr als zwei Meter starken Wand eine Kapelle. Die Decke war im Rokoko-Stil verziert und die Kapelle enthielt Bild der Madonna mit Jesuskind und heiliger Katherina von Federico Barocci. In der zweiten Hälfte der Wand befindet sich der Heizraum für die Kachelöfen der beiden Säle. Der Heizraum ist vom Erdgeschoss aus über eine Steintreppe zugänglich.

7. Der Empfangssaal

Den nächsten Saal, den so genannten Empfangssaal, zeichnet eine besondere Atmosphäre aus. Das liegt an den Brokattapeten und dem weiß-goldenen Stuckwerk, dem Kachelofen und dem teilweise aus der Rokoko-Epoche stammenden Mobiliar. Die Rokoko-Gestaltung des Saales stammt aus dem Olmützer Episkopat des Kardinals Ferdinand Julius Troyers. Anlass dazu war ein Besuch der Kaiserin Maria Theresia in Olmütz. Den Saal dominiert ein Porträt Franz Josephs, das der Hofmaler Anton Einsle im

Jahr 1864 anfertigte. Unterhalb des Porträts steht der Originalthron, von dem aus der Kaiser ein halbes Jahr die Monarchie regierte, bevor er nach Wien zurückkehren konnte.

Dieser Saal wird auch Kaisersaal genannt. Denn hier berieten sich im Dezember 1805 der österreichische Kaiser Franz II. und der russische Zar Alexander I. vor der Schlacht bei Austerlitz (Slavkov). Geplant war, die Schlacht gegen die Franzosen in der Nähe von Olmütz, und zwar zwischen den Dörfern Olšany, Senice und Hněvotín zu führen. Der unerfahrene Konstantin Pavlovitsch ließ sich aber gegen den Willen General Kutusovs nach Austerlitz bei Brünn locken, wo dann Napoleon in der „Drei-Kaiser-Schlacht“ am 2. Dezember 1805 seinen letzten großen Sieg errang.

8. Das Grüne Zimmer

Das Grüne Zimmer, wieder mit Textiltapeten verkleidet, gehörte früher zu den persönlichen Räumen der Olmützer Bischöfe. Mit diesen Räumen war es über einen Korridor im Nordflügel des Palastes verbunden. Da er an die Repräsentationssäle grenzt, wurde er früher bedeutenden Gästen als Unterkunft überlassen. Gegenwärtig ist der Raum als Schlafzimmer mit neobarockem Mobiliar aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts eingerichtet. Außerdem befinden sich hier ein Rokoko-Ofen und ein barocker intarsierter Schrank.

In der Vergangenheit diente das Zimmer eher als Salon. Eben hier wurde 1850 ein Friedensvertrag zwischen Österreich und Preußen, die so genannte „Olmützer Punktation“ unterzeichnet. An dieses Ereignis erinnert eine große Gedenktafel zwischen den Fenstern. In den 1850er Jahren fand hier eine Reihe von Gesprächen zwischen Kaiser Franz Joseph und dem russischen Zaren Nikolaus statt. Auch der letzte österreichische Kaiser, der seliggesprochene Karl nutzte diesen Raum 1917, später der tschechoslowakische Präsident Eduard Beneš im Jahr 1947.

An das Grüne Zimmer schließt ein kleines Arbeitszimmer an. Es ist verziert mit Rokoko-Stuck und verfügt über einen Rokoko-Ofen in Form eines Füllhornes. An den früheren Zweck des Raumes erinnern zwei Schreibmaschinen von der vorletzten Jahrhundertwende, außerdem eine mechanische Rechenmaschine, eine Geldschatulle und ein Koffer für Schreibutensilien, die dem Erzbischof Leopold Prečan gehörten. Den Eisbären, dessen Fell nun auf dem Boden liegt, schenkte dem Erzbischof Zar Alexander. Zu Lebzeiten wurde der Bär im Burggraben in Hukvaldy (Hochwald) gehalten.

9. Historische Ausstellung zur Geschichte des Erzbischöflichen Palastes

An der letzten Station unseres Besichtigungsrundganges befindet sich in der Sommersaison eine Ausstellung, die die Geschichte des Erzbischofspalastes und auch der früheren Sitze der Olmützer Bischöfe dokumentiert.

Hier ziehen Sie bitte auch die Parkettschoner aus, die Sie sich anfangs genommen haben und legen Sie in die Kiste in der Ecke.

Wir danken Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und würden uns freuen, wenn wir Sie als Besucher einmal wieder begrüßen könnten.

Danke für Ihren Besuch!

(Liebe Besucher, wir danken Ihnen für die Rücksendung der Text)

ANOTATION DER BACHELORARBEIT

Name	Barbora Krejčová
Lehrstuhl:	Institut für Fremdsprachen
Betreuer:	PhDr. Eva Maria Hrdinová, PhD.
Verteidigungsjahr:	2017
Titel der Arbeit:	Die Translation der Texte im Fremdenverkehr
Titel der Arbeit auf Englisch:	Translation of texts in tourism
Annotation auf Tschechisch:	Bakalářská práce se zabývá překladatelskou činností v oblasti cestovního ruchu. Teoretická část je věnována definici pojmů cestovní ruch a turismus, dále pak definici a rozboru překladu a překladatelských procesů. V praktické části je porovnáván český průvodcovský text Arcibiskupského paláce v Olomouci s jeho německým překladem a teoretické poznatky z první části práce jsou porovnány s překladem v praxi.
Schlüsselwörter:	Cestovní ruch, turismus, překlad, překladatelství
Annotation auf Englisch:	This bachelor thesis deals with the issue of translation in tourism. In the theoretical part tourist industry and the process of translation are defined. The practical part then compares a Czech and a German version of a guide text that is used in the Archbishop palace in Olomouc. The theory from the first part is compared with the process of translation that was used by the translator.
Schlüsselwörter auf Englisch:	Tourism, tourist industry, translation
Anlage:	1
Seitenanzahl:	42
Sprache:	Deutsch